ünge

ebrauche

wen

r Christen.

ren.

Carl Gerold.

19

Dieses Leichen-Büchlein
gehört den
Johann Putz zu von
Unterschützen den 11 März
1831.

Johann Pühl

Hühner Meister

Jahr 1816

Gesänge

zum Gebrauche

bei den

Leichen

evangelischer Christen.

Wien.

Gedrukt und im Verlage bei Carl Gerold.

1829.

Bei gewöhnlichen Fällen.

Mel. Freu dich sehr o meine ꝛc.

1. Ach Herr! lehre mich bedenken, daß ich einmal sterben muß. Lehre mich die Sinne lenken auf den letzten Lebensschluß. Stelle mir mein Ende für und erweke die Begier, mich noch bei gesunden Zeiten auf das Grab wohl zu bereiten.

2. Wenn wir kaum geboren werden, ist vom ersten Lebenstritt bis in's kühle Grab der Erden nur ein kurz gemeßner Schritt. Ach, ein jeder Augenblik geht mit unsrer Kraft zurük, und wir sind in jedem Jahre allzureif zur Todtenbahre!

3. Und wer weiß in welcher Stunde uns die letzte Stimme wekt? denn Gott hat's mit seinem Munde keinem Menschen noch entdekt. Wer sein Haus nur wohlbestellt, geht mit Freuden aus der Welt: da die Sicherheit hingegen, ewig's Sterben kann erregen.

4. D'rum, mein Gott! lehr' mich bedenken, daß ich niemals sicher bin. Will die Welt mich anders lenken, o so schreib in meinen Sinn: du mußt sterben, Menschenkind! daß mir alle Lust zerrinnt, die mir sonst in eiteln Sachen kann den Tod geringe machen.

5. Laß mich nicht die Buße sparen, bis die Krankheit mich ergreift; sondern bei gesunden Jahren, ehe sich die Sünde häuft; laß mich täglich Buße thun, daß das allerletzte Nun, mich befreit von aller Sünde, und mit dir versöhnet finde.

6. Nun mein Gott, du wirst es machen, daß ich fröhlich sterben kann, dir befehl' ich meine Sachen, nimm dich meiner Seele

an: deines Sohnes theures Blut komme mir alsdann zu gut, daß mein letztes Wort auf Erden: Jesus! Jesus! möge werden.

Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

2. Ach, wenn werd' ich aufgelöst? Wenn zerspringen meine Ketten? Wo ist Jesus, der mich tröst't, der versprochen hat zu retten? Ich begehre nur allein dort bei Jesu bald zu seyn.

2. Er ist ja mein Bräutigam, soll ich ihn nicht bald umfangen? Er, mein Hirt, und ich sein Lamm trage nach ihm groß Verlangen: ich begehre nur allein dort bei Jesu bald zu seyn.

3. Meine Seele seufzt und ächzt, nichts kann sie zufrieden stellen: wie der matte Hirsche lechzt nach den frischen Anmuthsquellen, so begehrt sie nur allein dort bei Jesu bald zu seyn.

4. Doch getrost! ich sehe schon, was ich längst gewünschet habe: nun so traget mich davon, aus den Betten nach dem Grabe: ich begehre nur allein dort bei Jesu bald zu seyn.

5. Gute Nacht! seyd unbetrübt, lasset mich die Augen schließen; die ich auf der Welt geliebt, werd' ich dort im Himmel küssen; künftig soll ich nur allein dort bei meinem Jesu seyn.

6. Nunmehr bin ich aufgelöst, liege schon in Jesu Armen, der mir meine Seele tröst't, mich ergözet mit Erbarmen. Selig ist, der nur allein dort bei Jesu wünscht zu seyn.

Eigene Melodie.

3. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entstehet, und bald wiederum vergehet, so ist unser Leben, sehet!

2. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen und mit Laufen nicht hält innen, so eilt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie nichtig!

ach wie flüchtig ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund' und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried' und Streiten, so sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, wenn ein rauhes Lüftchen wehet, so ist unsre Schönheit, sehet!

5. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Glücke! Wie sich eine Kugel drehet, die bald hier, bald dorten stehet, so ist unser Glücke, sehet!

6. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Ehre! Ueber den, dem man hat müssen heut die Hände fröhlich küssen, geht man morgen gar mit Füssen.

7. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig sind der Menschen Schätze! Es kann Fluth und Gluth entstehen, daß, eh' wir es uns versehen, Alles muß zu Boden gehen.

8. Ach wie nichtig! ach wie flüchtig ist der Menschen Prangen! Der im Purpur, hoch vermessen, ist als wie ein Fürst gesessen, wird im Tode bald vergessen.

9. Ach ja! nichtig, leer und flüchtig ist der Glanz der Erden! Deine Gnad' allein wird stehen, großer Gott! und nicht vergehen werd' auch ich, um dich zu sehen!

Eigene Melodie.

4. Alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch vergeht wie Heu; was da lebet muß verderben, soll es anders werden neu. Dieser Leib, der muß verwesen, wenn er ewig soll genesen der so großen Herrlichkeit, die dem Frommen ist bereit.

2. Herr, wer kann mich dir entreißen? Mein bist du, und ich bin dein! Du erfüllst, was du verheissen, dein werd' ich mich ewig freu'n. Ja, mir wird's durch dich gelingen, mich zu dir empor zu schwingen, freudenvoll vor dir zu steh'n, deine Herrlichkeit zu seh'n.

3. Dort bei dir ist wahres Leben! Millionen

steh'n mit Licht und mit Herrlichkeit umgeben, dort vor deinem Angesicht; hohe Himmelsgeister ringen mit anbetend dir zu bringen Preis und Dank vor deinem Thron, dir und Jesu deinem Sohn.

4. Alle, die ihm nachgewandelt, sehn des Glaubens Dunkelheit dort in Licht und Schau'n verwandelt, und in Wonne jedes Leid; weihen ihm die neuen Lieder, werfen ihre Kronen nieder vor dem Herrn und opfern Dank, ihm in hellem Lobgesang.

5. Vaterland verklärter Frommen! Heil, Unsterblichkeit und Ruh', was kein Sterblicher vernommen, Gottes Heil gewährest du! Freudenernten schenkt er denen, die hier einst gesä't mit Thränen; alle Thränen trocknet er; Sünd' und Elend sind nicht mehr.

6. Ich entbrenne vor Verlangen, was ich glaub', im Licht zu seh'n; jene Krone zu empfangen; bald verklärt vor Gott zu steh'n! Werde dieser Leib zu Staube, ich, ich weiß an wen ich glaube! Geh' ich nicht zum Vater hin? Mir ist Sterben ein Gewinn.

7. Welche Tröstung, das zu wissen! Dieser großen Hoffnung voll zag' ich nicht in Kümmernissen, die ich hier noch dulden soll. Leicht und kurz sind diese Leiden; sie verwandeln sich in Freuden, wenn ich christlich sie ertrug; bis Gott spricht: es ist genug.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

5. Auf dich, Gott, will ich sehen; du hörst der Wittwen Flehen, du nimmst dich ihrer an. In allem Schmerz und Leide bist du mir Trost und Freude, der Fels, auf den ich bauen kann.

2. Mich leitet deine Gnade auf meines Lebens Pfade bis an das stille Grab. Du wirst mich nie verlassen, dies Trostwort will ich fassen, es ist mein stärkster Wanderstab.

3. Wo seit viel tausend Jahren betrübte Wittwen waren, da sahst du gnä-

ich auf der Welt gekämpfet, denn der Herr hat gnädiglich all' mein Leid gedämpfet; daß ich meinen Lebenslauf seliglich vollendet, meine Seele himmelauf Gott dem Herrn gesendet.

2. Hinfort ist mir beigelegt der Gerechten Krone, die mir wahre Freud erregt in des Himmels Throne; forthin meines Lebens Licht, dem ich hier vertrauet, nehmlich Gottes Angesicht meine Seel' anschauet.

3. Dieser schnöden, bösen Welt jämmerliches Leben, mir nun länger nicht gefällt, drum ich mich ergeben meinem Jesu, da ich bin jezt in vollen Freuden, denn sein Tod ist mein Gewinn, mein Verdienst sein Leiden.

4. Gute Nacht! ihr meine Freund', all' ihr meine Lieben, die ihr täglich um mich weint, laßt euch nicht betrüben; ich geh' ein zur sanften Ruh in die Erde nieder: schau't, die Sonn' geht auch zur Ruh', kommt doch morgen wieder.

Eigene Melodie.

16. Es ist genug! so nimm, Herr, meinen Geist zu Zions Geistern hin, lös' auf das Band, das allgemählich reißt: befreie diesen Sinn, der sich nach seinem Gotte sehnet, der täglich klagt und nächtlich thränet. Es ist genug!

2. Es ist genug des Jammers, der mich drükt; des Adams Apfel ist der Sünden Gift, das mich fast gar erstikt, nichts Gutes wohnt in mir! Was täglich mich von Gotte trennet, das kläglich mich befleket nennet, das ist genug.

3. Es ist genug des Kreuzes, das nur fast den Rüken wund gemacht; wie schwer, o Gott, wie hart ist diese Last. Ich schwemme manche Nacht mein hartes Lager durch mit Thränen: wie lang, wie lang muß ich mich sehnen? Wann ist's genug?

4. Es ist genug, wenn nur mein Jesus will, er kennet ja mein Herz, ich harre sein und halt indessen still, bis er mir allen Schmerz, der meine sieche

Brust abnaget, zurüke legt, und zu mir saget: es ist genug!

5. Es ist genug, Herr, wenn es dir gefällt, so spanne mich doch aus! Mein Jesus kommt, nun gute Nacht, o Welt! Ich fahr' in's Himmels Haus: ich fahre sicher hin in Frieden, mein großer Jammer bleibt darnieden. Es ist genug!

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

17. Es ist noch eine Ruh' vorhanden für jeden Gott ergebnen Geist, wenn er sich dieses Körpers Banden nach Gottes Willen einst entreißt und dann nicht mehr so eingeschränkt, als hier auf Erden lebt und denkt.

2. Zu dieser Ruhe werd' ich kommen und, Gott, wie selig werd' ich seyn! Der Erden Mühen dann entnommen werd' ich mich ihres Lohnes freu'n, dort, wo mich keine Last mehr drükt, und ew'ger Friede mich erquikt.

3. Wie Mütter ihre Kinder trösten, so tröstet deine Freundlichkeit mich mit der Wonne der Erlösten nach wohl vollbrachter Uebungszeit; dann wird mir hell und offenbar, wie gut hier deine Führung war.

4. Dann schweigen alle meine Klagen; dann bringt mein frommer Lobgesang dir selbst für dieses Lebens Plagen mit nie gefühlter Regung Dank. Froh jauchz' ich dann: es ist vollbracht! der Herr hat alles wohlgemacht.

5. Auf ewig trifft mich dann kein Leiden, und keine Schwachheit drükt mich mehr; ich denk' und fühle nichts als Freuden, gekrönt von dir mit Preis und Ehr'; fest steht mein Glük und, Herr, dein Heil bleibt dann in Ewigkeit mein Theil.

6. Gott, wer kann deine Gnade fassen? Du willst den, der dich treu verehrt, nicht ewig in der Unruh lassen, die dieses Lebens Freuden stört: dieß flöße Muth und Kraft mir ein, dir auch im Leiden treu zu seyn.

7. Gib, daß in Hoff-

nung jener Ruhe, die einst der Frommen Erbtheil ist, ich eifrig deinen Willen thue und standhaft dulde, als ein Christ: so lohnt nach dieser Prüfungszeit mich einst vollkomm'ne Seligkeit.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

18. Es ist so schwer zu scheiden, wenn wir getreu geliebt, und tiefer schmerzt kein Leiden, das Pilgerseelen übt. Wo Liebe sich bewährte und heilig war ihr Bund, drungt Trennung gleich dem Schwerte tief in des Herzens Grund.

2. Woher der Trennung Wehe, des Abschieds herber Schmerz, mein Vater in der Höhe? Wenn nun bricht so das Herz? Die Lieb' aus deiner Fülle beseligt wunderbar: warum des Grabes Hülle, wenn Eintracht selig war?

3. Die wir durch dich gefunden, warum nimmst du sie fort? In schauervollen Stunden, du aller Liebe Hort? Warum das bange Sehnen, der düstre Gram und Harm, der Wehmuth bittre Thränen für Liebe süß und warm?

4. Ergründen deine Weise, Verborgner, kann ich nicht: doch glaub' ich dir und preise, wenn auch das Herz mir bricht. Ein Herz, von dir gebrochen, wird auch von dir geheilt. Du hältst, was du versprochen; einst wird die Kron' ertheilt.

5. In hoher Himmelswürde strahlt Lieb' in ihrem Leid, und ihre Schmerzensbürde bürgt ihr die Ewigkeit. Hoch über allen Gütern glänzt sie in Trennungsweh'n, verkündet den Gemüthern nach Scheiden Wiederseh'n.

6. In deinen Flammensternen schaut Sehnsucht nur empor, sieht in des Glaubens Fernen, was hier der Blik verlor. So machst du Lieb' und Hoffen zu zweier Welten Band, die Herzen weit und offen an off'ner Gräber Rand.

7. Drum gib' uns Lieb' und Sehnen, wenn auch das Herz zerreißt, du, der durch Scheidethränen uns hin zur Heimath weis't! Einst führst du die

Verlornen verklärt uns wieder zu, und in die Neugebornen strömt nun des Himmels Ruh'.

Eigene Melodie.

19. Freue dich, o meine Seele! ewig sollst du selig seyn; Gottes, dem ich dich befehle, sollst du dich auf immer freu'n. Aus der Trübsal dieser Zeit führt er dich zur Herrlichkeit, an den Ort, wo alle Frommen ihrer Tugend Lohn bekommen.

2. Dank ihm für dein Erdenleben, wie viel Gutes hat er schon dir in dieser Welt gegeben; o wie groß ist dort dein Lohn! O wie herrlich, wenn du Gott auch in Kummer, auch in Noth fest vertrau'st, getreu ihm bleibest und sein Werk nie läßig treibest.

3. Reine, ganz vollkommne Freuden kennen hier die Frommen nicht; dennoch sind sie auch in Leiden ruhig und voll Zuversicht. Ihres Glaubens Läuterung ist die Frucht der Züchtigung. Alle Dinge müssen ihnen endlich doch zum Besten dienen.

4. Sey bei allen deinen Sorgen Gottes Willen unterthan! Bricht doch auch ein heitrer Morgen auf die längste Nacht oft an. Endlich ruht der Wandrer aus, und sein väterliches Haus tröstet nach den Pilgerleiden ihn mit unnennbaren Freuden.

5. Ringe dich von allen Sünden loszureißen und die Welt und dich selbst zu überwinden; liebe nur, was Gott gefällt! Uebe dich im Guten! sey Gott bis in den Tod getreu! Dann wird er nach diesem Leben jene Seligkeit dir geben.

6. Jesu, den ich hier bekenne, gib, daß weder Lust noch Schmerz mich von deiner Liebe trenne; tugendhaft sey stets mein Herz! Mache du mich selbst bereit zu dem Glük der Ewigkeit! Ich von dir erlöst zum Leben will mich ewig dir ergeben.

7. In des Todes bittern Stunden sollst du meine Zuflucht seyn; liebevoll mit dir verbunden, will ich deiner Huld mich

freu'n. Ja du wirst mit treuer Hand in ein himmlisch Vaterland und zu jenem bessern Leben meine Seele einst erheben.

8. Ich zum Himmelsglük erhoben, soll mit neuen Kräften mich ewig üben dich zu loben, ewig Gott, mein Vater, dich. Kurz sind Leiden dieser Zeit, ewig währt die Herrlichkeit, dazu dich in jenem Leben dein Vergelter wird erheben.

Mel. Es ist genug ꝛc.

Seele.

20. Gedenke mein! mein Gott, gedenke mein, wie es am besten ist! ich liebe dich, ich habe dich allein zu meinem Trost erkiest. Ach! laß mich doch dein Heil jezt sehen! Ach, höre doch mein leztes Flehen! Gedenke mein!

Jesus.

2. Ich denke dein, o Seele! zage nicht; dein Jesus ist nicht weit. Hier ist mein Kreuz, mein Wort, dein Lebenslicht, mein Blut, dein Ehrenkleid. Ist meine Lieb' nicht unermessen? Wie sollt' ich deiner denn vergessen. Ich denke dein.

Seele.

3. Gedenke mein! weil mein die Welt vergißt auf dieser Todtenbahn! mein Herze bricht, die Lebenskraft verfließt, ach! nimm dich meiner an! wenn mir die müden Augen brechen, wenn meine Lippen nicht mehr sprechen! Gedenke mein!

Jesus.

4. Ich denke dein! noch heute bist du hier bei mir im Paradies. Es wart't auf dich des Himmels Kronenzier, des Lammes goldnes Vließ; die Engel tragen deine Seele, daß sie den Himmel nicht verfehle. Ich denke dein.

Seele.

5. Gedenke mein! durch deinen Todesschweiß wisch' du den meinen ab. Pflanz' auf mein Grab der Tugend Ehrenpreis, den immer grünen Stab. Und wenn ich g'nug geschlafen habe, vergiß auch meiner nicht im Grabe. Gedenke mein.

Jesus.

6. Ich denke dein! du weißt ja selber wohl, daß dein Erlöser lebt, der deinen Staub auch einst erweken soll, den man jezund vergräbt; die Asche werd' ich selbst bewahren, so kannst du nun in Friede fahren. Ich denke dein.

Seele.

7. Gedenke mein! und der betrübten Schaar, die ich verlassen muß: sey du ihr Trost, ihr Schuz bey der Gefahr, still' ihren Thränenguß! Ach willst du dieses mir bescheiden, so sterb' ich ruhig und mit Freuden. Gedenke mein.

Jesus.

8. Ich denke dein! und breite meine Hand auch auf die Deinen aus: ich mache leicht den schweren Trauerstand, ich schüze Kirch' und Haus. Sie sollen dein Gebet genießen; nun will ich dir die Augen schließen. Ich denke dein.

Hinterlassene, oder der ganze Chor.

9. So ruhe wohl! Gott hat an dich gedacht und es sehr gut gemacht. Schlaf, müder Leib! schlaf wohl zu guter Nacht; weil Jesus dich bewacht. Verschlaf die hier erlitt'nen Schmerzen, wir graben dich in uns're Herzen. So ruhe wohl!

Mel. Ach Gott und Herr ꝛc.

21. Gott, welch' ein Schmerz trift unser Herz! wie groß ist unser Leiden! da sehen wir, den Vater hier aus unsern Armen scheiden.

2. Von Sorg' und Müh' war spät und früh sein Herz für uns umfangen; uns zu erzieh'n nach Jesu Sinn war immer sein Verlangen.

3. Wer wird uns, Gott! in unsrer Noth nun helfen, schüzen, trösten! Du kannst allein nur Helfer seyn, du Vater der Erlösten.

4. Du nennest dich ja väterlich den Gott verlaßner Waisen. So leicht're doch nun unser Joch wie du uns hast verheißen.

5. Du Gott und Herr, vermagst weit mehr, als Aeltern, die erblassen. Ach! nimm uns auf! wir hof-

sen d'rauf! du kannst uns nicht verlassen.

6. Versag' uns nicht dein mildes Licht auf allen unsern Wegen. Uns folge, Gott, bis in den Tod des guten Vaters Segen.

7. Wir schauen hin mit Kindes-Sinn auf seines Glaubens Ende. Wir folgen nach, obgleich noch schwach; o reich uns deine Hände!

8. Herr, gib daß wir im Glauben hier getreu und fest bestehen; damit wir einst, wenn du erscheinst, die Aeltern wieder sehen.

Eigene Melodie.

22. Gottlob! es geht nunmehr zu Ende, der meiste Schrecken ist vollbracht; mein Jesus reicht mir schon die Hände, mein Jesus, der mich selig macht: drum laßt mich geh'n, ich reise fort, mein Jesus ist mein leztes Wort.

2. Was fragt ihr viel nach meinem Glauben? Ich glaube, daß mich Jesus liebt: kein Tod soll mir die Freude rauben, wenn Jesus Trost und Leben gibt. Ich fahre wohl und weiß den Ort, denn Jesus bleibt mein leztes Wort.

3. Die Hoffnung hat mich nie betrogen; ich bin auf seinen Tod getauft, da hab' ich Jesum angezogen, da hat er mich vom Tod erkauft: drum Jesus bleibt mein Heil und Hort, sein Name sey mein leztes Wort.

4. Wiewohl mich will die Sünde kränken; wer ist, der ohne Tadel lebt? Allein ich darf an Jesu denken, der mich in seinen Tod begräbt, so komm' ich an des Lebens Port und Jesus ist mein leztes Wort.

5. Mein Jesus hat den Tod bezwungen, als er am Kreuze selbst verschied, da ward mein Tod zugleich verschlungen, er ist mein Haupt, ich bin sein Glied. Was Jesus hat, das hab' ich dort, drum sey er auch mein leztes Wort.

6. Gedenket nicht an eitle Sachen, der Höchste sorget für die Welt; befehlt es ihm, er wird's wohl machen, daß Licht

und Recht den Plaz behält. Gott, wende Jammer, List und Mord durch Jesum, als mein leztes Wort.

7. Nun freuet euch, es geht zum Ende, mein Jesus heißt der lezte Ruhm; wie fröhlich klopf' ich in die Hände, wo bleibst du doch mein Eigenthum? Ach Jesu! Jesu! sey mein Wort. Nun schweig ich still und fahre fort.

Mel. Freu dich sehr o meine ꝛc.

23. Gute Nacht! wir müssen scheiden, liebsten Freunde, weinet nicht, obgleich Scheiden bringet Leiden; denkt, wie mir so wohl geschicht: ich bin aller Trübsal los, ruhe sanft in Jesu Schooß! Ueber Sterne, Wind und Sonne schwebt mein Geist in höchster Wonne.

2. Meine Seele ist gezieret mit der größten Herrlichkeit, wo mein Jesus triumphiret; ich prang' in dem weißen Kleid bei des Herren Abendmahl in dem blauen Sternen-Saal, wo die Auserwählten sizen auf den hohen Himmelsspizen.

3. Wo die Schaar der Seraphinen das Triumphlied stimmet an, kann ich meinem Heiland dienen, schwingen auf die Siegesfah'n; wo das dreimal Heilig schallt, ist nunmehr mein Aufenthalt; laßt euch meinen Tod nicht reuen, Gott und Engel mich erfreuen.

4. Ihr sollt bald mich wieder schauen in dem grünen Freudenzelt, in den schönen Himmels-Auen! Fahre hin, du falsche Welt! Fahre hin, du Thränensee! tausend, tausendmal Ade! Fahre hin, du Angstgetümmel! Gott sey Dank, ich bin im Himmel.

5. Mein Gott hat mich aufgenommen in die ew'ge Seligkeit, ich bin aus viel Jammer kommen zu der süßen Himmelsfreud: zu der großen Seelenlust; ich küß meines Jesu Brust; ich kann ewiglich umfangen meinen Jesum, mein Verlangen.

6. Mein Erlöser mich ergözet; Jesus Christus, Gottes Sohn, hat nunmehr mir aufgesezet die versproch'ne Ehrenkron;

ich leb' in der Himmelspracht; hunderttausend gute Nacht! Mein Herzliebster hat mir geben ew'ge Freude, ew'ges Leben.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

24. Herzlich thut mich verlangen nach einem sel'gen End; denn hier bin ich umfangen mit Trübsal und Elend. Ich wünsche abzuscheiden aus dieser argen Welt hin zu den süßen Freuden, die Jesus mir bestellt.

2. Zwar wird im Schooß der Erden mein Leib der Würmer Raub, doch soll verkläret werden durch Christum einst der Staub. Dort prangt er, wie die Sonne, und lebet ohne Noth in sel'ger Freud' und Wonne; was schadet mir der Tod?

3. Ob ich gleich muß verlassen betrübte Waiselein, der'n Noth mich ohne Maßen betrübt im Herzen mein; will ich doch ruhig sterben und trau'n auf dich, o Gott, du läßt sie nicht verderben, o Retter in der Noth!

4. Darum thut nicht verzagen, ihr armen Waisen mein! Sollt' auch Gott Hülf' versagen, der speist die Raaben klein? Nein, frommer Wittwen, Waisen ist er ein Vater treu, troz dem! der sie beleidet; dies glaubet ohne Scheu!

5. Geseg'n euch Gott der Herre, ihr Vielgeliebten mein! Euer Herz sich nicht beschwere über den Abschied mein. Beständig bleibt im Glauben, wir werd'n in kurzer Zeit einander wieder schauen, dort in der Ewigkeit.

6. Nun will ich ganz mich wenden zu dir, Herr Jesu Christ! gib mir ein sel'ges Enden nach dieses Lebens Frist. Auf deine Gnad ich traue, o Herr, der einst für mich, daß ich den Himmel schaue, am Kreuzesstamm verblich.

7. Hilf, daß ich ja nicht wanke von dir, Herr Jesu, mein. Mein endlicher Gedanke mög' dieser Glaube seyn. Mein Gott in deine Hände, nicht in des Todes Macht, fall' ich, wenn ich vollende und ruf': es ist vollbracht!

Mel. Mir nach spricht Christus ꝛc.

25. Hinunter in der Erde Schooß, weg aus des Lichtes Reichen, der Schmerzen Wuth, des Todes Stoß ist froher Abfahrt Zeichen, wir langen auf der dunkeln Bahn geschwind im schönen Himmel an.

2. Sey uns willkommen, lange Nacht, willkommen langer Schlummer, der Tag hat uns so warm gemacht, gebeugt hat uns der Kummer, die Lust der Fremde geht uns aus, zum Vater wollen wir nach Haus!

3. Was soll der Fromme auf der Welt mit seiner Lieb' und Treue? Der Glaube wird hintan gestellt, man sucht und liebt das Neue; fast einsam steht und tief betrübt, wer Jesum Christum herzlich liebt.

4. Mit banger Sehnsucht stehen wir in dunkle Nacht gehüllet. In dieser Zeitlichkeit wird nie der heiße Durst gestillet. Wir müssen in die Heimath geh'n, um, heil'ge Wahrheit, dich zu seh'n.

5. Was hält noch uns're Rükkehr auf, die Lieben ruh'n schon lange. Ihr Grab schließt unsern Lebenslauf, nun wird uns weh' und bange; zu suchen haben wir nichts mehr, das Herz ist satt, die Welt ist leer.

6. Mit Freuden dann hinauf geschau't zu Jesu, dem Geliebten. Getrost! die Morgenröthe graut den liebenden Betrübten. Ein Traum bricht unsre Bande los, wir sinken in des Vaters Schooß.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

26. Ich bin ein Gast auf Erden und hab' hier keinen Stand, der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland. Müh ist hier bis zum Grabe, dort in der ew'gen Ruh' ist Gottes Gnadengabe, die schließt all' Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an, als Müh und Noth gewesen? So lang ich denken kann hab' ich so manchen Morgen, so manche liebe Nacht mit Kummer und mit Sor-

gen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch' harter Sturm erschrekt, Blitz, Donner, Wind und Regen hat mir manch' Angst erwekt; Verfolgung, Haß und Neiden, ob ich's gleich nicht verschuld't; hab' ich's doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

4. Die Herberg ist hier böse, der Trübsal ist zu viel; ach komm', mein Gott, und löse mein Herz, wenn dein Herz will; komm' mach ein sel'ges Ende mit meiner Wanderschaft, und was mich kränkt, das wende durch deinen Arm und Kraft.

5. Wo ich bisher gesessen, ist nicht mein rechtes Haus, wenn mein Ziel ausgemessen, so tret' ich dann hinaus, und was ich hier gebrauchet, das leg' ich Alles ab; und wenn ich ausgehauchet, so scharrt man mich in's Grab.

6. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du führst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht, in's Haus der ew'gen Wonne, da ich stets freudenvoll, gleich, als die helle Sonne, nebst Andern leuchten soll.

7. Da will ich immer wohnen, und nicht nur als ein Gast, bei denen, die mit Kronen du ausgeschmüket hast: da will ich herrlich singen von deinem großen Thun, und frei von schnöden Dingen in meinem Erbtheil ruh'n.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

27. Ich hab' in guten Stunden des Lebens Glük empfunden und Freuden ohne Zahl; so will ich denn gelassen mich auch in Leiden fassen! Welch' Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, und stets strafst du gelinder, als es der Mensch verdient. Sollt' ich, beschwert von Schulden, kein zeitlich Weh' erdulden, das doch zu meinem Besten dient.

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh', mein Leben mehr lieben als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen

und nicht auf Menschen bauen; du hilfst und du errettest gern.

4. Laß nun mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereu'n. Jezt hat mein Geist noch Kräfte zum Heiligunggeschäfte, und du, Gott, wirst mein Beistand seyn.

5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe; was schrekt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau' ich deiner Gnade; du, Herr, bist bei mir in der Noth!

6. Ich will dem Kummer wehren, dich durch Geduld verehren, im Glauben auf dich sehn; ich will den Tod bedenken: du Herr willst Alles lenken, und was mir gut ist, wird gescheh'n.

Eigene Melodie.

28. Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt, er mach's mit mir, wie's ihm gefällt, soll ich allhier noch länger leb'n, nicht widerstreb'n; seinem Willen thu' ich mich ergeb'n.

2. Mein' Zeit und Stund' ist, wenn Gott will; ich schreib' ihm nicht vor Maaß noch Ziel; es sind gezählt all' Härlein mein, beid' groß und klein, fällt keines ohn' den Willen sein.

3. Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall; des Bleibens ist ein' kleine Zeit, Mühseligkeit, und wer's bedenkt ist stets im Streit.

4. Was ist der Mensch? Ein Erdenkloß, vom Mutterleib kommt er nakt und bloß, bringt nichts mit sich auf diese Welt, kein Gut, noch Geld, nimmt nichts mit sich, wenn er hinfällt.

5. Es hilft kein Reichthum, Gold noch Gut, kein' Kunst noch Gunst, noch stolzer Muth, vor'n Tod kein Kraut gewachsen ist, mein frommer Christ, alles, was lebet, sterblich ist.

6. Heut sind wir frisch, gesund und stark, morgen todt und liegen im Sarg, heut' blüh'n wir, wie die Rose roth, bald krank und todt, ist al-

lenthalben Müh' und Noth.

7. Man trägt Ein's nach dem Andern hin, wohl aus den Augen, aus dem Sinn; die Welt vergisset unser bald, sey jung oder alt, auch unsre Ehren mannigfalt.

8. Ach, Herr! lehr' uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumahl, auch wir allhier kein Bleib'n hab'n, müss'n All' davon, gelehrt, reich, jung, alt oder schön.

9. Das macht die Sünd', du treuer Gott! dadurch ist komm'n der bittre Tod, der nimmt mit sich all' Menschenkind, wie er sie find't, fragt nicht, weß Stand's od'r Ehr'n sie sind.

10. Ich hab' hier wenig guter Tag', mein täglich Brot ist Müh' und Klag', wenn mein Gott will, so will ich mit hinfahr'n in Fried, wo mir die Himmelskrone blüht.

11. Und ob mich schon mein' Sünd' anficht, dennoch will ich verzagen nicht; ich weiß, daß mein getreuer Gott, für mich in Tod sein' liebsten Sohn gegeben hat.

12. Derselbe mein Herr Jesus Christ, für all' mein' Sünd' gestorben ist, und auferstanden mir zu gut, der Höllen Gluth gelöscht mit seinem theuren Blut.

13. Dem leb' und sterb' ich allezeit, von ihm mich auch der Tod nicht scheid't; ich leb' und sterb', so bin ich sein, er ist allein der beste Trost und Helfer mein.

14. Das ist mein Trost zu aller Zeit, in allem Kreuz und Traurigkeit, ich weiß, daß ich am jüngsten Tag' ohn' alle Klag' werd' aufersteh'n aus meinem Grab.

15. Mein lieber Gott von Angesicht werd' ich dich schau'n, deß zweifl' ich nicht, in ew'ger Freud' und Seligkeit, die mir bereit't, ihm sey Lob, Preis in Ewigkeit.

16. O Jesu Christe, Gottes Sohn, der du für mich hast g'nug gethan, ach, führ' uns in den Himmel ein, du bist allein, der einz'ge Trost und Helfer mein.

17. Amen, mein lieber frommer Gott, beſcher' uns All'n ein'n ſel'gen Tod, hilf, daß wir mögen allzugleich bald in dein Reich kommen und bleiben ewiglich.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

29. Ich hab' mich Gott ergeben, dem liebſten Vater mein, hier iſt kein ew'ges Leben, es muß geſchieden ſeyn; der Tod kann mir nicht ſchaden, er iſt mir nur Gewinn; in Gottes Fried' und Gnaden fahr' ich mit Freud' dahin.

2. Mein Weg geht jezt vorüber, o Welt, was acht' ich dein; der Himmel iſt mir lieber, da muß ich trachten ein, mich nicht zu ſehr beladen, weil ich wegfertig bin; in Gottes Fried' und Gnaden fahr' ich mit Freud' dahin.

3. Ach ſel'ge Freud' und Wonne hat mir der Herr bereit't, da Chriſtus iſt die Sonne, Leben und Seligkeit! Was kann mir doch nun ſchaden, weil ich bei Chriſto bin? In Gottes Fried' und Gnaden fahr' ich mit Freud' dahin.

4. Geſegn' euch Gott, ihr Meinen, ihr Liebſten allzumal, um mich ſollt ihr nicht weinen; ich weiß von keiner Qual; den rechten Weg noch heute nehmt fleißig ja in Acht, in Gottes Fried' und Freude fahrt mir bald Alle nach.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

30. Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, das ſoll mir niemand nehmen: er lebt und was ihm widerſtrebt, das muß ſich endlich ſchämen. Er lebt fürwahr der ſtarke Held, der Arm, der alle Feinde fällt, hat auch den Tod bezwungen.

2. Deß bin ich herzlich hoch erfreu't, und habe gar kein Scheuen vor dem, der alles Fleiſch zerſtreu't, gleichwie der Wind die Spreuen. Nimmt er gleich mich und mein Gebein, und ſcharrt uns in die Gruft hinein, was kann er damit ſchaden.

3. Mein Heiland lebt, ob ich nun werd' im Todesſtaub mich ſtreken, ſo wird er mich doch aus

der Erd' hernachmals auferweken. Er wird mich reißen aus dem Grab, und aus dem Lager, da ich hab' ein Kleines ausgeschlafen.

4. Das hab' ich je und je geglaubt, und faſſ' ein feſt Vertrauen, ich werde den, der ewig bleibt, mit meinen Augen ſchauen, denn Jeſus, mein Erlöſer, lebt, der mich dereinſt zu ſich erhebt und ſtellt zu ſeiner Rechten.

5. Troz ſey nun Allem, was mich will im Herzen zaghaft machen; ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, auf ihn ſtell' ich mein' Sachen. Wenn Grab und Tod und Hölle droht, ſo hat's mit Allem keine Noth, Gott mein Erlöſer lebet.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

31. Ich weiß, es wird mein Ende kommen, doch weiß ich nicht, wo, wann und wie? Vielleicht werd' ich der Welt entnommen heut Abend oder morgen früh; vielleicht iſt auch mein Ziel beſtimmt, eh' dieſe Stund ein Ende nimmt.

2. Dies Alles kann mich nicht betrüben, ich weiß gewiß, daß meine Zeit in Gottes Händen angeſchrieben, der Tod hilft mir zur Seligkeit; wenn ich, was ſterblich abgethan, zieh' ich, was unverweslich, an.

3. Ich weiß aus Gottes theurem Worte, daß mir der Tod nicht ſey ein Tod! Er iſt mir eine Himmels-Pforte, ein Ziel und Ende meiner Noth, ein ſanfter Abend, der mich kühlt, wenn ich des Tages Laſt gefühlt.

4. D'rum wart' ich auch mit Herzverlangen bis mich der Tod der Welt entrükt, mit Freuden will ich ihn empfangen, weil Jeſus dieſen Boten ſchikt, der aus der Welt führt meinen Geiſt, und mir den Weg zum Himmel weiſ't.

5. Laß nur, Herr Jeſu, meine Seele im wahren Glauben fertig ſteh'n, wenn ſie aus dieſer Jammerhöhle und aus der ſchnöden Welt ſoll geh'n. Ach, mache ſtets mein Herz bereit zur Reiſe nach der Seligkeit.

6. Ach, hilf, daß ich durch wahres Büßen dir opfre mein zerknirschtes Herz, und laß mein Leben mich beschließen auf deinen Tod und bittern Schmerz! Ach! laß mir deine Todespein mein Labsal, Trost und Leben seyn.

7. Herr Jesu, laß mich täglich sterben, steh' mir in Todesnöthen bei: damit der Tod mir kein Verderben, vielmehr des Lebens Anfang sey! so scheid' ich fröhlich von der Welt, wie, wo und wann es dir gefällt.

Mel. Wer weiß wie nahe ꝛc.

32. Ich will dich noch im Tod erheben, Herr, noch am Grabe dank' ich dir. Zum Segen gabst du mir das Leben, und auch zum Segen nahmst du's mir. Wohl mir! Ich sucht' es dir zu weih'n; d'rum bleib ich auch im Tode dein.

2. Gott, welche feierliche Stunden, wenn du mich nun der Erd' entziehst; auf mich, den du getreu befunden, vollschonender Erbarmung siehst! Allmächtiger in dein Gericht geh'st du mit mir Erlösten nicht!

3. Der Leib wird schwach, die morsche Hütte, in der mein Geist hier wohnt, zerfällt; ich eile hier mit jedem Schritte entgegen einer bessern Welt. Ich bin getrost und zittre nicht; denn Gott ist meine Zuversicht.

4. Wie sollt' ich vor dem Tode beben, da du, Erlöser, für mich starbst? er ist durch dich der Weg zum Leben, das du am Kreuze mir erwarbst. Du gingst voran, ich folge dir; zum Leben wird der Tod auch mir.

5. Und mag auch in des Grabes Nähe mir die Verwesung furchtbar dräu'n: du, Herr, auf den ich hoffend sehe, du wirst auch dann mein Beistand seyn. So nah' dem Lohn, den Gott verspricht, so nah' am Ziel verzag ich nicht!

6. Ich will dich noch im Tod erheben, Herr, noch am Grabe preis ich dich; denn ewig werd' ich bei dir leben, und ewig freu' ich deiner mich!

Durch dich ist Sterben mir Gewinn! Wohl mir, daß ich erlöset bin!

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

33. Jesus, meine Zuversicht, und mein Heiland ist im Leben; dieses weiß ich, soll ich nicht darum mich zufrieden geben? Was die lange Todes-Nacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er mein Heiland lebt, ich werd' auch das Leben schauen, seyn, wo mein Erlöser schwebt; warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden, meine starke Glaubenshand wird in ihm gelegt gefunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch, und muß daher auch einmal zu Asche werden: das gesteh' ich, doch wird er mich erweken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn seyn mög' allezeit.

5. Dieser meiner Augen Licht wird ihn, meinen Heiland, kennen; ich, ich selbst ein Fremder nicht, werd' in seiner Liebe brennen, nur die Schwachheit um und an, wird von mir seyn abgethan.

6. Was hier kranket, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen; irdisch werd' ich ausgesä't, himmlisch werd' ich auferstehen; hier geh' ich natürlich ein, dorten werd' ich geistig seyn.

7. Seyd getrost und hoch erfreut, Jesus trägt euch, meine Glieder; gebt nicht Statt der Traurigkeit; sterbt ihr? Christus ruft euch wieder, wenn die lezt' Trompet' erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

8. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon hier ergebt, dem ihr beigefügt woll't werden; schikt das Herze dahinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn!

Mel. Mir nach spricht Christus ꝛc.

34. Im Leichentuche schläft sich's

gut! Wie bei des Tages Sinken des Pilgers Fuß ermattet ruht, wann Sterne Kühlung winken: so schläft erquikt im Leichentuch wer zentnerschwere Laſten trug.

2. Im Leichentuche schläft sich's gut, dahin iſt Schmerz und Streiten! Der Leiden Drang, des Kampfes Muth belohnen Seligkeiten. Getrocknet iſt der Stirne Schweiß; es quillt die Thräne nicht mehr heiß.

3. Im Leichentuche schläft sich's gut! Sanft iſt der Unſchuld Schlummer: im Grabe bricht sich Feindeswuth, Verfolgung, Weh' und Kummer. Verleumdung, tauſendzüngig, flieht, wenn fallen ſie ihr Opfer ſieht.

4. Im Leichentuche schläft sich's gut! Kein Drängen, Treiben, Streben bringt ſchnellern Lauf in's raſche Blut, nagt mehr am kurzen Leben. Still, friedlich iſt des Todes Steg und jeder wandelt ſeinen Weg.

5. Im Leichentuche schläft sich's gut! Des Lebens Truggeſtalten, die Menſchen im bethörten Muth für Werth und Weſen halten, — verſchwunden ſind ſie! Sklav' und Knecht hat, wie ſein Quäler, gleiches Recht.

6. Im Leichentuche schläft sich's gut! Im ew'gen Frieden wohnen die Menſchen einſt, aus einem Blut; und alle Nationen aus Oſt und Weſten kommen ſie, entkleidet von des Lebens Müh!

7. Erlöſche nie in meiner Bruſt, du Bild des ernſten Schlummers! Veredler biſt du jeder Luſt, biſt Milder jedes Kummers. Und herrlich wird der Morgen ſeyn, des die Erwachten einſt ſich freu'n!

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

35. In Gottes Rath ergeben, verlaß ich gern die Welt; ich geh' zum beſſern Leben, ſobald es ihm gefällt. Was wär's, das mich betrübte? Dort ſchau' ich ewig den, der meine Seele liebte; dort werd' ich Jeſum ſeh'n.

2. Er ruft zur Zeit der

Schmerzen uns voll Erbarmen zu: »kommt her beladne Herzen, zu mir und suchet Ruh'!« Dies Wort aus Jesu Munde laß, Herr, mich zu erfreu'n, in meiner lezten Stunde mir Geist und Leben seyn.

3. Mit dir muß es mir glüken, den Kampf zu überstehn. Im gläubigen Entzüken laß meine Seele seh'n, wie für das Heil der Sünder du mit dem Tode rangst, und wie du, Ueberwinder, ihn auch für mich bezwangst!

4. Der frohe Siegsgedanke: »wo ist dein Stachel, Tod?« stärkt mich, daß ich nicht wanke in meiner Todesnoth! Mir ist, ob ich gleich sterbe, das Sterben doch Gewinn. Ich bin des Himmels Erbe, weil ich der Deine bin.

5. Du schriebst in's Buch des Lebens auch meinen Namen ein; dein Blut wird nicht vergebens für mich vergossen seyn. Dir trauet meine Seele; dich lobt, was in mir ist, Erlöser meiner Seele, der du die Liebe bist.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

36. Komm', Sterblicher, betrachte mich! Du lebst, ich lebt' auf Erden, was du jezt bist, das war auch ich, was ich bin, wirst du werden; du mußt hernach, ich bin vorhin; ach denke nicht in deinem Sinn, daß du nicht dürfest sterben.

2. Sprich nicht: ich bin noch gar zu jung, ich kann noch lange leben; ach nein, du bist schon alt genug, den Geist von dir zu geben. Es ist gar bald um dich gethan, es sieht der Tod kein Alter an: wie magst du anders denken?

3. So oft du athmest, muß ein Theil des Lebens von dir wehen, und du verlachst des Todes Pfeil; jezt wirst du müssen gehen. Du hältst dein Grab auf tausend Schritt, und hast dazu kaum einen Tritt; den Tod trägst du im Busen.

4. Indem du lebest, lebe so, daß du kannst selig sterben; du weist nicht, wenn, wie oder wo der Tod wird um dich werben. Ach denk', ach denke noch zurük, ein Zug, ein klei-

ner Augenblik führt dich zu Ewigkeiten.

5. Ach denke nicht es hat nicht Noth, ich will mich schon bekehren, wenn mir die Krankheit zeigt den Tod, Gott wird mich wohl erhören. Wer weiß, ob du zur Krankheit kömmst? Ob du nicht schnell ein Ende nimmst? Wer hilft alsdann dir Armen?

6. Zudem, wer sich in Sünden freut und auf Genade bauet, der wird mit Unbarmherzigkeit der Hölle anvertrauet. Drum lerne sterben, eh' du stirbst, damit du ewig nicht verdirbst, wenn Gott die Welt wird richten.

7. So wirst du, wenn mit Feldgeschrei der große Gott wird kommen, von allem Sterben frank und frei seyn ewig aufgenommen. Bereite dich, auf daß dein Tod beschließe deine Pein und Noth. O Mensch, gedenk' ans Ende!

Mel. Freu dich sehr o meine ꝛc.

37. Liebster Gott! wenn werd' ich sterben? Meine Zeit lauft immer hin, und des alten Adams Erben, unter denen ich auch bin, haben das zum Vatertheil, daß sie eine kleine Weil arm und elend sind auf Erden und dann selbst zu Erde werden.

2. Ich zwar will mich auch nicht widern, zu beschließen meine Zeit; trag' ich doch in allen Gliedern Saamen von der Sterblichkeit? Geht doch immer da und dort einer nach dem Andern fort, und schon mancher liegt im Grabe, den ich wohl gekennet habe.

3. Aber, Gott, was werd' ich denken, wenn es wird zum Sterben geh'n? Wo wird man den Leib versenken? Wie wird's um die Seele steh'n? Ach, welch Kummer fällt mir ein, wessen wird mein Vorrath seyn? Und wo werden meine Lieben nach einander hin verstüben?

4. Doch, was darf es dieser Sorgen? Soll ich nicht zu Jesu geh'n? Lieber heute noch, als morgen, denn mein Fleisch wird aufersteh'n? Ich verzeih es gern der Welt, daß sie Alles hier behält

und bescheide meinen Erben einen Gott, der nicht kann sterben.

5. Herrscher über Tod und Leben! mach einmal mein Ende gut! Lehre mich den Geist aufgeben mit recht wohlgefaßtem Muth! Hilf, daß ich ein ehrlich Grab unter frommen Christen hab', und auch endlich in der Erde nimmermehr zu Schanden werde.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

38. Mein Heiland lebt, des Todes Macht hat er als Held bezwungen, und siegreich aus des Grabes Nacht zu Gott sich aufgeschwungen. Er ist mein Haupt, sein Sieg ist mein: sein soll mein ganzes Leben seyn, und ihm will ich auch sterben.

2. Wird gleich mein Leib des Todes Raub: der Geist wird ewig leben, und über der Verwesung Staub zu Gott empor sich heben; denn du, o großer Lebensfürst, der du den Tod besiegtest, wirst uns Alle zu dir sammeln.

3. O welch' ein selig's Theil ist mir in jener Welt bereitet! Der Freuden Fülle ist bei dir! Von dir, o Herr, geleitet, werd' ich in deinem Himmelreich unsterblich, deinen Engeln gleich, das reinste Glük genießen.

4. Da, wo du bist, da sollen die, die hier dir folgen, leben, und ewig frei von Schmerz und Müh', von Seligen umgeben, dich schau'n in deiner Herrlichkeit. O was sind Leiden dieser Zeit doch gegen jene Freuden?

5. Laß die zukünft'ge Herrlichkeit mir stets vor Augen schweben, und oft in dieser Prüfungszeit mein Herz zu dir erheben, wo keine Schwachheit mehr mich drükt, wo ich der Sterblichkeit entrükt, frohlokend vor dir wandle.

6. Erweke mich dazu mit Fleiß der Tugend nachzustreben, und als dein Jünger, dir zum Preis, nach deinem Wort zu leben; und fühl' ich hier noch Noth und Schmerz: so tröste sich damit mein Herz: es kommt ein bess'res Leben.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

39. Meine Lebenszeit verstreicht, stündlich nah' ich mich dem Grabe, und was ist's, das ich vielleicht, das ich noch zu leben habe? Denk', o Mensch, an deinen Tod! Säume nicht, denn Eins ist Noth.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die die Menschen gaben, nichts wird dich im Tod erfreu'n, diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß gibt, kann dir deinen Tod versüßen. Dieses Herz von Gott erneu't gibt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner lezten Noth Freunde hilflos um dich beben, dann wird über Welt und Tod dich dies reine Herz erheben. Dann erschrekt dich kein Gericht; Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, bitte Gott und bet' und wache. Sorge nicht, wie bald du stirbst; deine Zeit ist Gottes Sache. Lern' nicht nur den Tod nicht scheu'n, lern' auch seiner sich erfreu'n.

6. Ueberwind' ihn durch Vertrau'n! Sprich: ich weiß an wen ich gläube; und ich weiß, ich werd' ihn schau'n einst in diesem meinen Leibe. Er, der rief: es ist vollbracht! nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab' oft hin, siehe dein Gebein versenken! Sprich: Herr, daß ich Erde bin, lehre du mich selbst bedenken. Lehre du mich's jeden Tag, daß ich weiser werden mag.

Mel. Ich hab' mein Sach Gott ꝛc.

40. Mein Leben steht in Gottes Hand. Er thu', was er mir heilsam fand. Er zählte ja, so wie mein Haar, mir, eh' ich war, auch meine Lebensstunden dar.

2. Zwar nüz' ich mit Zufriedenheit die Tage meiner Sterblichkeit; denn du versüßest sie, o Gott! Doch Müh' und Noth sind ihr Gefolg und dann der Tod.

3. Die Blume pranget und fällt ab; so blüht der Mensch und sinkt in's Grab. Nicht Jugend schüzt, nicht Stand, noch Geld, nichts in der Welt ist, das ihn dafür sicher stellt.

4. Wer rüstet mich mit Muth und Kraft auf's Ende meiner Pilgerschaft! Und wer beruhiget mich hier? Allein von dir, o Herr, kommt Muth und Ruhe mir.

5. Du bringst mich, bin ich nur bereit, zum sichern Glük der Ewigkeit, wo man des kurzen Gram's vergißt, und mancher Christ uns schon vorangegangen ist.

6. Froh werd' auch ich, wenn's dir gefällt, ein Bürger deiner bessern Welt: dann sag' ich dem, der um mich weint: Gott ist der Freund, der uns einst wieder froh vereint.

7. Den Trost, o Jesu, dank' ich dir; du brachtest ihn vom Himmel mir. Du hast's versichert: ihr seyd mein, auch ihr sollt seyn, wo ich bin, und euch ewig freu'n!

Mel. Alles ist an deinem Segen ꝛc.

41. Mensch, geschaffen aus dem Staube, Mensch, dem Tod geweiht zum Raube, was erhebst du dich im Glük? Sieh' dein Bild im Seyn und Werden; Erde bist du und zur Erden kehrest du zulezt zurük.

2. Wie der Jahre Zahl sich mehret, wie sich deine Kraft verzehret, nimmt des Lebens Faden ab; gleich dem Schatten, der da weichet, eilt das Leben und erreichet ist in kurzer Zeit das Grab.

3. Hartes Loos, das uns gefallen; hartes Schikſal, das uns Allen die Natur zum Ziel gestellt! Weinend kommst du auf die Erde, kämpfst im Leben mit Beschwerde und verläßt mit Furcht die Welt.

4. Ist dir denn dies Loos beschieden; warum suchst du denn hienieden nur das Eitle, das vergeht? Denke, du, auch du mußt scheiden und wirst ew'ge Pein erleiden, wenn auf's Fleisch du hier gesät.

5. Staubbewohner, Mensch vom Staube! du,

dem Tod geweiht zum Raube, schnell verblüht des Lebens Glük. Sieh dein Bild im Seyn und Werden. Erde bist du, und zur Erden kehrest du zulezt zurük.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

42. O Welt, ich muß dich lassen, ich fahr' dahin mein' Straßen in's ew'ge Vaterland; mein'n Geist will ich aufgeben, dazu mein'n Leib und Leben sezen in Gottes gnäd'ge Hand.

2. Mein' Zeit ist nun vollendet, der Tod das Leben endet, Sterben ist mein Gewinn; kein Bleiben ist auf Erden. Das Ew'ge muß mir werden, mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin.

3. Auf Gott steht mein Vertrauen, sein Antliz will ich schauen, wahrlich durch Jesum Christ, der für mich ist gestorben, des Vaters Huld erworben, mein Mittler er auch worden ist.

4. Die Sünd' mag mir nicht schaden, ich bin erlöst aus Gnaden umsonst durch Christi Blut; kein Werk kommt mir zu frommen, so will ich zu ihm kommen, allein durch wahren Glauben gut.

5. D'rauf will ich gerne sterben, das Himmelreich ererben, wie er mir's hat bereit't; hier mag ich nicht mehr bleiben, der Tod thut mich vertreiben, mein' Seele sich vom Leibe scheid't.

6. Die Zeit ist nun vorhanden, hör' auf von Sünd' und Schanden, und richt' dich auf die Bahn, mit Beten und mit Wachen, sonst alle ird'schen Sachen sollt du gutwillig fahren la'n.

Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

43. Säe deine Thränensaat, frommer Dulder hier im Glauben! Dunkel sey dein Lebenspfad: doch laß dir den Trost nicht rauben, daß nach dieser Dunkelheit dich ein hell'res Licht erfreut.

2. Ausgerungen haben schon viele, die im Glauben litten! Sieh, sie steh'n vor Gottes Thron; ihre Krone ist erstritten! Du, auch du wirst Sieger seyn,

und dich bald der Krone freu'n.

3. Weislich hat des Vaters Hand manches Kreuz dir auferleget. Ihm ist deine Noth bekannt; er ist's, der dich liebreich träget. Väterlich ist sein Bemüh'n dich zum Himmel zu erzieh'n.

4. Es ist Liebe, wenn er dir Lebensglük und Freude schenket; es ist Liebe, wenn dich hier Angst und Schmerz und Kummer kränket. Gott ist Vater, mild und gut; Lieb' ist Alles, was er thut.

5. Lerne denn Gelassenheit, Unterwerfung und Vertrauen! Einst am Ziel der Prüfungszeit wirst du froh herniederschauen auf den Weg, der durch die Nacht dich in's Land des Licht's gebracht.

6. O dann fließet ihr nicht mehr, Thränen, die ihr hier geflossen! Wie ein Strom von oben her wird dann Trost in's Herz gegossen, und vor dem verklärten Blik schwebt des Himmels ew'ges Glük.

7. Dulder, sey nur unverzagt! Harr' in deiner Nächte Grauen! Wenn der große Morgen tagt, wirst du die Gefilde schauen, die dem Sieger offen steh'n; dir die Krone winken seh'n.

8. Dort verschwindet alles Leid, wie der Nebel vor der Sonne; vor dir liegt die Ewigkeit und das heit're Land der Wonne. In den Himmel gehst du ein, ewig selig dort zu seyn.

Mel. Nun freut euch lieben Ch. ꝛc.

44. Schwer liegt der Trennung Schmerz auf mir; ich liebe sie, die Meinen! Mit meinem Kummer laß vor dir mich, Herr, mein Gott, erscheinen: werd' ich nach meinem Tode gleich, werd' ich, o Herr, in deinem Reich die Meinen wiedersehen.

2. Des Herzens Sehnen kennest du, und hörst mein heißes Flehen! Die Hoffnung ruft mir tröstend zu: »Du wirst sie wieder sehen!« Wir sind auf immer nicht getrennt; Gott, der die Seinen alle

kennt, wird wieder uns vereinen.

3. Des Frommen Seele trennt sich nicht von gleichgesinnten Frommen. Sie werden All' in Gottes Licht dereinst zusammen kommen, forthin durch keinen Tod getrennt; denn Gott, der ihre Treue kennt, vereinigt sie auf ewig.

4. Der Freund sieht seine Freunde dann am Throne Gottes wieder; der Gatte trifft den Gatten an, der Bruder seine Brüder; die Mutter sieht, umarmt ihr Kind, denn alle guten Seelen sind in Gottes Stadt beisammen.

5. Drum laßt uns hier schon Hand in Hand auf Gottes Wegen gehen, damit wir dort im Vaterland uns einst vereinigt sehen! Wie wird uns seyn, wenn wir uns seh'n, wenn wir uns froh entgegengeh'n, forthin uns nie zu trennen.

6. So seyd getrost und freuet euch; laßt nicht die Hoffnung schwinden, wir werden in des Vaters Reich uns Alle wieder finden! O Wiederseh'n, o Wiederseh'n, wie wirst du unser Glük erhöh'n? Wie tröstest du die Seele!

Mel. Herzlich thut mich verlang. ꝛc.

45. So hab' ich nun vollendet den schweren Lebenslauf, mich ganz zu Gott gewendet, und geh' jezt himmelauf: sehr matt bin ich von Thränen, mein Herz ist schwach von Noth, von Seufzen und vom Stöhnen; drum komm, o lieber Tod!

2. In allen meinen Jahren, von zarter Jugend an, hab' ich es wohl erfahren, wie schwer die Himmelsbahn; ich bin auf keinen Rosen gegangen jederzeit, wie etwa die Gottlosen, in stolzer Sicherheit.

3. Was ist der Menschen Leben? Wenn sie auf's allerbest' sich können hier erheben, so ist es Müh' gewest: ja nichts, denn eitel Sorgen und lauter Gram und Noth, den Abend und den Morgen; drum ist man lieber todt.

4. Wie oft hab' ich geklaget, gleichwie ein Wan-

dersmann: ach hätt' ich Rast! — gefraget: wenn komm' ich himmelan? Werd' ich noch lange gehen auf eitler Erden Tand? Ach werd' ich nicht bald sehen das rechte Vaterland?

5. O Liebsten, laßt das Weinen, es ist ja ohne Noth, Gott eilet mit den Seinen durch einen sel'gen Tod, eh' noch viel Trübsal kommen: Gott weiß, sie dräuen schon. Wohl dem, der aufgenommen zum schönen Himmelsthron.

6. Wenn ihr euch könnt' bedenken, wenn ihr mich lieben wollt, so dürft ihr euch nicht kränken, ob diesem Todessold. In diesem Weltgebäude hab' ich euch ja geliebt; d'rum gönnt mir doch die Freude, die mir mein Heiland gibt.

7. Wir werden seyn verbunden ohn' alle Noth und Leid, nach wenig Zeit und Stunden, dort in der Ewigkeit: da wird uns Gott vereinen, da werden wir uns auch recht mit einander freuen, nach himmlischem Gebrauch.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

46. Troknet eures Jammers Thränen, heitert euren nassen Blik, denn es bringt kein banges Sehnen den Entschlafenen zurük. Vor dem welken Greis am Stabe sinkt der Jüngling und der Knabe, vor der Mutter sinkt in's Grab oft die junge Braut hinab.

2. Gleich des Feldes Blume werde immerhin das Fleisch verstäubt! Nur der Erdenleib wird Erde; aber Gottes Odem bleibt. Nein, der Geist der Welten, denket, wird nicht mit in's Grab gesenket, fesselfrei schwebt er empor, in der Engel heil'gen Chor.

3. Denn nicht zweklos, nicht vergebens schufst du, Gott, dein Ebenbild! Lieb' und Weisheit hat des Lebens Geist in diesen Leib gehüllt. Nur die Hülle wird zertrümmert, und die freie Seele schimmert dort vor Gottes Gnadenthron neu belebt durch seinen Sohn.

4. Auf von Moder und Verwesung blike dort

hinauf, mein Geist, wo in beß'rer Welt Genesung alles Erdenjammers fleußt. Wo nicht mehr des Lebens Fluthen, noch der Leidenschaften Gluthen, wo nicht Sünde mehr noch Tod, Gottes Auserwählten droht.

5. O des Wonnetags, der wieder, und auf ewig Freund und Freund, Eltern, Kinder, Schwestern, Brüder, Ehegatten neu vereint! Wenn wir mit der Engel Weisen froh des Vaters Liebe preisen, der aus Irrthum, Schmach und Gram uns in seine Ruhe nahm.

6. Bald vielleicht, ach bald verschwunden ist auch meine Erdenzeit, und die lezte meiner Stunden, kommt sie etwa gar noch heut? Gott, laß deinen Weg mich wandeln, immer fromm und redlich handeln, daß ich, wenn dein Rath mich ruft, freudig sinke in die Gruft!

Mel. Ach lieben Christen seyd ꝛc.

47. Verzag' o Erdenpilger nicht, und halte fest am Glauben, wenn gleich des Ungemachs Gewicht dich drükt, laß nichts dir rauben die Hoffnung; jede Erdennoth werd' liebevoll von deinem Gott für dich zum Heil gelenket.

2. Ist lastend gleich des Tagwerks Joch, drükt dich des Tages Schwüle; getrost! es bringt der Abend doch Erleichterung und Kühle. Nach Arbeit, Kampf, Ermattung winkt, wenn Gottes schöne Sonne sinkt, Ruh' Friede und Erquikung.

3. Auch der (die) Entschlummerte hat schwer des Lebens Last getragen; oft rief er (sie) seufzend: »Gott, mein Herr! wann enden meine Plagen? Hast du denn ganz vergessen mich? Soll' nimmer deine Hülfe ich und deinen Trost empfinden?«

4. »Der trüben Tage zählt' ich ja genug voll Schmerz und Kummer; und o wie manche Nächte sah mein Auge keinen Schlummer? Erscheine, Gott der Rettung, du! und schaff mir Armen Hülf' und Ruh, send' der Befreiung Stunde!«

5. Die lang ersehnte Stunde kam, mit ihr Triumph und Freuden. Hinweg von dem (der) Gedrükten nahm der Tod das Joch der Leiden; er nahm ihm (ihr) jede Bürde ab und führte ihn (sie) in's kühle Grab, wo alle Trübsal endet.

6. Entfesselt schwang die Seele sich aus ihrer Erdenhülle zur Himmels-Heimath wonniglich, wo Seligkeit die Fülle ihr harrt; wo jedem Dulder, Gott, wenn er getreu blieb bis in Tod, des Lebens Krone reichet.

7. D'rum Leidender, verzage nicht, wenn lang dein Elend währet. Einst wird die Nacht in helles Licht, das Leid in Freud verkehret. Mußt du mit Thränen säen hier, getrost! dort winket dir dafür die Erndte ew'ger Freuden.

Eigene Melodie.

48. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Gut ist und bleibt sein Wille. Er nimmt sich stets der Seinen an: d'rum halt ich ihm auch stille. Er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten: d'rum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Sein Wort kann ja nicht trügen. Er führe mich nur seine Bahn: daran laß ich mir gnügen. Hab' ich Geduld, wird seine Huld zum Besten Alles wenden; es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Er wird mich wohl bedenken, und ruf' ich ihn um Hülfe an, mich nicht in Noth versenken. Ja, seine Treu ist täglich neu; d'rum will ich auf ihn bauen und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Er ist mein Licht und Leben, der nie mein Unglük wollen kann: ihm will ich mich ergeben in Freud und Leid. Es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Muß ich den Kelch gleich schmeken,

der bitter ist nach meinen Wahn: laß ich mich doch nicht schreken. Weil Gott zulezt mich doch ergözt, mit süßem Trost im Herzen; da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Dabei will ich verbleiben: es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben: so wird Gott mich recht väterlich beschüzen und erhalten: d'rum laß ich ihn nur walten.

Eigene Melodie.

49. Wenn mein Stündlein vorhanden ist, und ich muß fahr'n mein' Straße, begleite du mich, Jesu Christ! mit Hülf mich nicht verlasse. Meine Seel' an meinem lezten End empfehl' ich, Herr, in deine Händ', du wirst sie wohl bewahren.

2. Wenn mein Gewissen mir wird schwer, und mich die Sünden plagen, weil ihrer sind wie Sand am Meer, will ich doch nicht verzagen! Denn ich gedenk' an deinen Tod, Herr Jesu, der in meiner Noth mich gnädig wird bewahren.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, des tröst' ich mich von Herzen. Von dir ich ungeschieden bleib, troz Krankheit, Tod und Schmerzen. Und sterb' ich gleich, sterb' ich doch dir, ein ew'ges Leben hast du mir, durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, werd' ich im Grab nicht bleiben. Mein höchster Trost der Glaube ist; Tod's furcht kann er vertreiben. Denn wo du bist, da komm' ich hin, daß ich stets lebend bei dir bin, d'rum fahr' ich hin mit Freuden!

5. So fahr' ich hin zu Jesu Christ, durch Tod und Grab ohn' Schreken. Im Grab ruh' ich ein' kleine Frist, bis daß mich wird erweken mein Jesus Christus, Gottes Sohn, der mich führt zu des Vaters Thron, mich schmükt mit ew'gem Leben.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

50. Wenn oft in feierlicher Stille,

vom Todes-Graun der Welt entführt, mein Herz in tiefer Wehmuthsfülle sich über Zeit und Grab verliert; dann hör' ich, daß es in mir spricht: ich bin; und d'rum vergeh' ich nicht.

2. Wenn tief gebeuget von Beschwerde, des Lebens Freude mir entflieht und nirgends auf der weiten Erde mein Herz sich Rath, noch Trost ersieht, dann tönet mir ein Engelwort: »hier ist die Saat, die Ernte dort.«

3. Wenn in der Nacht, beim Glanz der Sterne, mein Aug' am Grab der Thränen weint, und Tröstung bietend aus der Ferne der Geist der Liebe mir erscheint: dann steht es hell vor meinem Blick: »auch was beweint ward, kommt zurük.«.

4. O Himmelshoffnung lächle immer, wenn Freud, wenn Leid das Herz bewegt! Umgläuze mich wie Morgenschimmer, wenn Nacht auf meinen Pfad sich legt, und drük es tief dem Schwachen ein: »was göttlich ist, muß ewig seyn.«

Vorige Melodie.

51. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, hingeht die Zeit, herkömmt der Tod; ach wie geschwinde, wie behende kann kommen meine Todesnoth: mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut.

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war; denn weil ich leb' auf dieser Erden, leb' ich in steter Todgefahr: mein Gott, ich bitt' u. s. w.

3. Herr, lehr' mich stets mein End' bedenken, und wenn ich einstens sterben muß, die Seel' in Jesu Wunden senken und ja nicht sparen meine Buß: mein Gott, u. s. w.

4. Laß mich bei Zeit' mein Haus bestellen, daß ich bereit sey für und für und sage frisch in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schik's mit mir: mein Gott, u. s. w.

5. Erhebe meinen Sinn zum Himmel, verbittre mir die Sündenlust; gib, daß in diesem Weltgetümmel ich mir der Unschuld

sey bewußt: mein Gott, ich bitt' u. s. w.

6. Ach, Vater, dek all' meine Sünde mit dem Verdienste Christi zu, darein ich mich fest gläubig finde, das gibt mir recht erwünschte Ruh': mein Gott, u. s. w.

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, nichts, es sey Leben oder Tod; ich leg' die Händ' in seine Seite, und sage: mein Herr und mein Gott! Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut.

Mel. O Jesu Christ meins L. ꝛc.

52. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub; und dennoch schmeichelt er sich gern: der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel; der Mann noch seiner Jahre viel, der Greis zu vielen noch ein Jahr, und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk' in Glük und Noth, im Herzen oft an meinen Tod! Der, den der Tod nicht weiser macht, hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebeut; und unsers Lebens kleinster Theil ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod ruft Seelen vor's Gericht: da bringt Gott Alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen offenbar.

6. D'rum, da dein Tod dir täglich dräut, so sey stets wachsam und bereit: prüf' deinen Glauben, als ein Christ, ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der lezten Noth, ein Wunsch, durch des Erlösers Tod vor Gottes Thron gerecht zu seyn, dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt und sich vom Bösen kehrt; ein reines Herz von Lieb erfüllt, dies ist es, was vor Gott nur gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh'; doch glau-

be: Gott verläßt dich nie. Ringst du mit Eifer nur nach ihr, so gibt er Muth und Stärke dir.

10. Der Zwek, zu welchem du hier lebst, dein Ziel, wornach du weise strebst, und was dir ewig Glük verschafft, ist — Tugend durch des Glaubens Kraft!

11. Ihr alle seine Tage weih'n, heißt eingedenk des Todes seyn; und wachsen in der Heiligung ist wahre Tods-Erinnerung.

12. Wie oft vergeß' ich diese Pflicht! Herr, geh' mit mir nicht in's Gericht! Drük tief des Todes Bild mir ein, und laß es in mir wirksam seyn.

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag vor dir, o Gott, erforschen mag, ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu, die Frucht des Geistes in mir sey.

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh', stets meiner Schwachheit widersteh', und freudig, durch des Glaubens Macht, im Tode ruf': es ist vollbracht.

Mel. Wie schön leuchtet ꝛc.

53. Wie wird mir dann, o dann mir seyn, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freu'n, in ihm entschlafen werde! Von keiner Sünde mehr entweiht; entladen von der Sterblichkeit, nicht mehr der Mensch von Erde! Freu' dich, Seele, stärke, tröste dich, Erlöste, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich und bebe doch! So drükt mich meines Elends Joch, die Last der Sünden nieder. Der Herr erleichtert mir dies Joch, es stärkt durch ihn mein Herz sich doch, glaubt und erhebt sich wieder. Jesus Christus, laß mich streben, dir zu leben, dir zu sterben, deines Vaters Reich zu erben.

3. Besiege denn des Todes Grau'n mein Geist! Er ist ein Weg zum Schau'n, der Weg im finstern Thale. Er sey dir nicht mehr fürchterlich! In's Allerheiligste führt dich der Weg im finstern Thale. Gottes

Ruh' ist unvergänglich, überschwänglich! Die Erlösten wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wenn nun mein Auge bricht, zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgibt mich ihre Nacht eh' ich dieß Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgestammelt. Vater, Vater, ich befehle meine Seele deinen Händen; jezo Vater deinen Händen!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, an dem die Krone schimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit; die Hütte meiner Sterblichkeit, wird sie erst spät zertrümmert: laß mich, Vater, reiche Saaten guter Thaten dann begleiten vor den Thron der Ewigkeiten.

6. Wie wird mir dann, ach dann erst seyn, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freu'n, ihn dort anbeten werde! Von keiner Sünde mehr entweiht; ein Mitgenoß der Ewigkeit; nicht mehr der Mensch von Erde! Heilig! Heilig! Heilig! singen wir dir, bringen Preis und Ehre! Dir, der war und seyn wird, Ehre!

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

54. Wir schauen über Tod und Grab hinauf in jenes Leben. Dieß trocknet uns're Thränen ab; dieß kann das Herz erheben. Und drükt uns auch die größte Noth: aus allen Leiden führt der Tod. Wir wollen nicht verzagen.

2. Und wären wir auch noch so arm und hätten nichts als Sorgen und Mangel, Blöße, Frost und Harm, und ach! kein Brot auf morgen: zur Weisheit führt des Lebens Noth, und Glük und Fülle bringt der Tod. Wir wollen nicht verzagen.

3. Und wären wir auch noch so krank; zur Tugend führen Schmerzen. Für jedes Leiden Preis und Dank! Erhebt euch, bange Herzen! Durch immer wechselndes Ge-

schik zieht Gott uns zu des Himmels Glük. Wir wollen nicht verzagen!

4. Wir bliken auf so manches Grab geliebter Menschen nieder und manche Thräne rollt hinab; doch Eins erhebt uns wieder: Gott Lob, sie sind im Vaterland! Wir finden sie in Gottes Hand. Wir wollen nicht verzagen!

5. Der Schmerz, der uns das Herz zerreißt, veredelt die Gefühle; er stärkt und läutert unsern Geist und führt empor zum Ziele. Wir troknen unsre Thränen ab, und schauen über Tod und Grab. Wir wollen nicht verzagen!

Mel. Ich hab' mein Sach ꝛc.

55. Wir sind nur Pilger in der Zeit und wallen nach der Ewigkeit. Der Leib ist ein beseelter Staub, ein fallend' Laub, und bald, ach bald des Todes Raub.

2. Und ach, wie wechseln Lust und Leid in unsrer kurzen Pilgerzeit! Bald wird ein Unglük, bald ein Freund von uns beweint; dann kommt der Tod, der lezte Feind.

3. Du, Gott, hast nicht den Tod gemacht; ihn hat die Sünd' auf uns gebracht. Daß er nun eine Wohlthat ist, das dankt der Christ dir, der du unser Vater bist.

4. Kömmt unser Ziel, so schaue dann erbarmend unsre Seelen an! Hilf uns in unsrer lezten Noth, Herr, unser Gott! Ein sanfter Schlaf werd' uns der Tod.

5. Quält uns der Krankheit herber Schmerz, so tröste das beklemmte Herz; verleih' uns einen starken Muth, der in dir ruht auch bei der Schmerzen größten Wuth.

6. Sey von uns Schwachen dann nicht fern, zeig' uns den Himmel, Geist des Herrn, laß uns, wenn wir zum Vater fleh'n, getröstet seh'n, wie der uns liebt, zu dem wir geh'n.

7. Verleih' Gelassenheit und Ruh; in unsern Herzen wohne du, und laß mit freudigem Vertrau'n und ohne Grau'n, auf unser off'nes Grab uns schau'n!

8. Bist du uns nur nicht fürchterlich, o Vater, und

erbarmest dich; vergibst du, führst du uns nur nicht in dein Gericht; so schreket selbst der Tod uns nicht.

9. So, so vollende Kampf und Lauf, so nimm zu deiner Ruh' uns auf! Wenn wir vor deinem Throne steh'n; wenn wir dich seh'n; wie wollen wir dich dann erhöh'n!

Eigene Melodie.

56. Zulezt geht's wohl dem, der gerecht auf Erden durch Christi Blut und Gottes Erbe war. Es kommt zulezt das angenehme Jahr, der Tag des Heils, an dem wir fröhlich werden.

2. Zulezt gibt Gott, wornach wir uns gesehnet, wenn Glaub' und Lieb' im Kreuz bewähret ist, und man Geduld an unsrer Stirne liest, wenn wir genug sind von der Welt verhöhnet.

3. Zulezt reicht man den Siegern ihre Kronen, und führet sie vom Feld in's Vaterland, allwo bereit't der sel'ge Ruhestand, dadurch der Fürst den Kampf pflegt zu belohnen.

4. Zulezt und nicht zuerst, nimmt Gott die Seinen in's Paradies, in's Lebens Liebes-Reich, und machet sie den Engeln gleich; vorhero läßt er sie erst g'nug ausweinen.

5. Zulezt, merk's wohl, und halte nur fein stille, o liebes Herz! dem, der dich erst betrübt, und dich dabei doch wahrhaft herzlich liebt, gedenke nur: Es ist so Gottes Wille.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

57. Zum Himmel schauen wir hinauf, und falten froh die Hände: einst endet sich des Lebens Lauf, doch seg'nen wir das Ende. Nicht furchtbar droht der nahe Tod, die Leiber nur zerstäuben, Gott Lob, die Seelen bleiben.

2. O lasset durch Unsträflichkeit uns nach dem Ziele streben! Wir wallen hier nur kurze Zeit, ein Tag ist unser Leben. Der Tag entflieht, ach! oft verblüht am Morgenroth der Knabe, und nichts ist fern vom Grabe.

3. Hier waren vor uns viele schon, wer mag die

Zahl ermessen? Sie flohen, wie die Jahre floh'n, und manche sind vergessen! Wo Menschen geh'n, wohin wir seh'n, weht Staub zerfallner Glieder dahingeschiedner Brüder.

4. Wie manchen Vater sah'n wir flieh'n und Kindlein um ihn zagen! Wie manche Jungfrau sah'n wir blüh'n, und auf der Bahre tragen! Wie mancher weint dem Jugendfreund! Wie mancher schleicht am Stabe zu seiner Enkel Grabe!

5. Zum Himmel führt des Lebens Lauf, drum segnen wir das Ende, zum Vater schauen wir hinauf und falten froh die Hände. Der Vater beut Unsterblichkeit, das Grab mag uns einst deken, das Grab kann uns nicht schreken!

6. Wohlan! von Herzen wollen wir die Bahn der Tugend gehen; wer weiß, ob wir uns Alle hier noch einmal wieder sehen, wir seh'n uns doch im Himmel noch; das Grab mag uns auch deken, das Grab kann uns nicht schreken!

Bei Kindern und jungen Personen.

Mel. Auf mein Herz! geh' ꝛc.

58. Ach, wie ist doch unser Leben mit so vieler Angst und Noth, mit so vielem Schmerz umgeben, bis uns nimmt hinweg der Tod. Kinder bringen Lust und Freuden, Kinder bringen Angst und Leiden.

2. Kinder sind des Höchsten Gabe, ein Geschenk des Leibes Frucht; nichts ist, was wir lieber haben, als wenn Kinder lieben Zucht. Kinder bringen Lust und Freuden, Kinder bringen Angst und Leiden.

3. Kinder kommen her vom Herzen und zu Herzen wieder geh'n; trifft sie Unfall, bittre Schmerzen in der Aeltern Herz entsteh'n. Kinder bringen Lust und Freuden, Kin-

der bringen Angst und Leiden.

4. Werden sie, die wir geliebet, hingerissen durch den Tod; wie wird unser Herz betrübet, was betrifft uns da für Noth! Kinder bringen Lust und Freuden, Kinder bringen Angst und Leiden.

5. Drum betrübt euch nicht, ihr Lieben! seht den Willen Gottes an, der so eur' Geduld will üben, was er thut ist wohlgethan. Wer früh stirbt kommt aus den Leiden dieser Welt zu Himmels-Freuden.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

59. Auch Rosen welken und verschwinden, ja, manche fällt als Knospe ab; und kaum, daß sich oft Freunde finden, so trennet sie schon Tod und Grab. Drum, Christen, seyd bereit und wach, und strebet stets der Tugend nach.

2. Es blüht am Morgen schön die Blume, und fällt oft schon am Abend ab! So sinkt mit seinem Glük und Ruhme, der Mensch, eh' er es denkt, in's Grab. Nicht Stärke schüzt, nicht Jugendroth, wir Menschen sind stets reif zum Tod.

3. Ja, Freunde! er (sie) ist uns entnommen, ist schon in einem bessern Land. Wohl ihm (ihr), wenn er (sie) stets zugenommen an Weisheit, Tugend und Verstand. Dieß edle Wachsthum in der Zeit bringt Früchte für die Ewigkeit.

4. Wie wenig waren seine (ihre) Jahre! Wie kurz war seine (ihre) Lebenszeit! O Jugend, denk' bei seiner (ihrer) Bahre, denk' heut' an deine Sterblichkeit: bleib' tugendhaft, leb' fromm und rein! dann darfst du auch den Tod nicht scheu'n.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

60. Du siehst die Thränen fließen, die Aeltern hier vergießen um ihr geliebtes Kind; du nahmst es von dem Herzen der Mutter, die mit Schmerzen es sucht und nun nicht wieder find't.

2. Da liegt's im dunkeln Grabe, als wäre seine Habe nur moderndes Ge-

bein; das Auge ist geschlossen, des Lebens Kraft vergossen. Du, Gott, wirst sie gewiß! erneu'n!

3. Nun zählt es keine Stunden des Schmerzes, überwunden ist jedes bange Leid; besiegt sind die Gefahren, die hier so zahlreich waren, gesichert ist's in Ewigkeit.

4. Ja du, o Freund der Kinder, des Todes Ueberwinder, o Heiland, Jesus Christ! Du hast es dir erworben das Kind, das jezt gestorben und nun bei dir im Himmel ist.

5. Bei dir ist's nun geborgen, du selbst willst es versorgen, du willst sein Lehrer seyn, sein freundlicher Berather, sein liebevoller Vater, nun ist es ewig, ewig dein.

6. Still' jezt der Liebe Sehnen, ja, trokne du die Thränen, die hier vergossen sind. Gib wieder, was verloren, und laß einst neugeboren uns wiederseh'n dies liebe Kind.

Mel. Alles ist an deinem Segen ꝛc.

61. Erdentöchter! Erdensöhne! seyd nicht stolz auf eure Schöne, trozet nicht auf eure Kraft! Eures Mundes Hauch verflieget, eures Lebens Quell' versieget, selbst des Starken Arm erschlafft.

2. Doch, ihr Christen, seyd nicht traurig, wenn so früh, so dumpf, so schaurig euch die Grabesgloke ruft. Edler, kräftiger, verklärter, liebevoller, liebenswerther überfliegt der Geist die Gruft.

3. Was ist denn des Grabes Höhle? Menschen mit der ew'gen Seele, lernet stolz hinabzuseh'n! Ueber Grab und Grabestrümmer wird der Geist im Sonnenschimmer heiliger Verklärung steh'n!

4. Nein, umsonst ist nichts geboren! Alles lebet unverloren in des ew'gen Vaters Schooß! Christenhoffnung, heil'ger Glaube! Alles windet aus dem Staube herrlicher sich wieder los.

5. Leibesschönheit mag entfliehen, nie wird unser Geist verblühen, er ist aus der Ewigkeit! Frommer Sinn und reine Tugend, lohnt mit ewig froher Jugend, lohnt mit Himmelsseligkeit!

6. Himmelsseligkeit bestehet, nur der Erde Glük vergehet, nur das Eitle bleibt zurük. Wie Gott selbst, so unvergänglich, wie die Allmacht, überschwänglich ist des Christen ew'ges Glük!

Mel. Ach wie nichtig, ach wie ꝛc.

62. Freund der Herzen! Sieh die Schmerzen tiefgebeugter Seelen! Schau, Erbarmer, wie die Deinen, unter modernden Gebeinen, über ihre Todten weinen!

2. Thränen fließen, weil wir müssen Zweige dorren sehen, die wie jugendliche Rosen, von dem Morgenthau begossen aus dem Garten Gottes sprossen.

3. Aeltern stehen stumm und sehen auf den Todten nieder. Ihre Hoffnung ist zerschlagen, und die Lust von künft'gen Tagen seh'n sie, ach! zum Grabe tragen!

4. Doch nur stille, Gottes Wille ist allein der beste, der die Kinder uns gegeben, hat die Macht, zum bessern Leben sie auch wieder zu erheben.

5. Seelen werden hier auf Erden, ach! wie leicht verdorben; darum nimmt nach seinen Willen Gott die Kinder hier im Stillen, seinen Himmel auszufüllen.

6. Weint gelinder um die Kinder, Aeltern! hemmt die Zähren! Kann es ihren jungen Seelen droben an Erziehung fehlen, dort, wo keine Leiden quälen?

7. Sehet dorten, an den Pforten seines Himmels winket Jesus, winkt mit holden Mienen und zu Lehrern gibt er ihnen Engel, die dem Vater dienen.

8. Nein, wir schweigen und wir beugen vor dem Herrn uns nieder. Wenn auch wir zum Vater gehen, werden wir in jenen Höhen unsre Todten wieder sehen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

63. Gott Lob, die Stund'ist kommen, da ich werd' aufgenommen in's schöne Paradeis. Ihr Aeltern, dürft nicht klagen, mit Freuden sollt ihr sagen: dem Höch-

sten sey Lob, Ehr' und Preis.

2. Wie kann's Gott besser machen? Er reißt mich aus dem Rachen des Teufels und der Welt; die jezt wie Löwen brüllen, ihr Grimm ist nicht zu stillen, bis Alles über'n Haufen fällt.

3. Dieß sind die lezten Tage, da nichts denn Angst und Plage mit Haufen bricht herein. Mich nimmt nun Gott von hinnen und lässet mich entrinnen der überhäuften Noth und Pein.

4. Kurz ist mein irdisch Leben, ein bessers wird mir geben Gott in der Ewigkeit; da werd' ich nicht mehr sterben, in keiner Noth verderben, mein Leben wird seyn lauter Freud'.

5. Gott eilet mit den Seinen, läßt sie nicht lange weinen in diesem Thränen-Thal. Ein schnell und selig Sterben ist schnell und glüklich erben des schönen Himmels Ehrensaal.

6. Wie öfters wird verführet manch' Kind, an dem man spüret rechtschaff'ne Frömmigkeit. Die Welt voll List und Tüke legt heimlich ihre Strike bei Tag und Nacht, zu jeder Zeit.

7. Ihr Neze mag sie stellen, mich wird sie nun nicht fällen, sie wird mir thun kein Leid; denn wer kann den verlezen, den Christus jezt wird sezen in's Schloß vollkommner Sicherheit?

8. Zuvor bracht' ich euch Freude, jezt nun ich von euch scheide, betrübt sich euer Herz. Doch wenn ihr's recht betrachtet, und was Gott thut, hoch achtet, wird sich bald lindern aller Schmerz.

9. Gott zählet alle Stunden, er schlägt und heilet Wunden, er kennet jedermann. Nichts ist ja je geschehen, das er nicht vorgesehen, und was er thut, ist wohlgethan.

10. Wenn ihr mich werdet finden vor Gott, frei aller Sünden, im weißen Kleide steh'n und tragen Siegespalmen in Händen und mit Psalmen des Herren Ruhm und Lob erhöh'n.

11. Da werdet ihr euch

freuen, es wird euch herzlich reuen, daß ihr euch so betrübt. Wohl dem, der Gottes Willen gedenket zu erfüllen, und ihm sich in Geduld ergibt.

12. Lebt wohl nun, seyd gesegnet, was euch jezund begegnet, ist andern auch geschehn; viel' müssen's noch erfahren. Nun Gott woll' euch bewahren; dort wollen wir uns wiedersehn.

Mel. Einen guten Kampf hab' ic.

64. Gute Nacht! mein Fleisch und Blut! Aeltern, Freund' und Lieben! die ihr kläglich um mich thut, mäßigt das Betrüben; scharrt mich doch mit Willen ein, tausend Angst und Strafen, hier in meinem Kämmerlein selig zu verschlafen.

2. Seht und hört und greift ihr nicht, was von allen Seiten für Gefahr und Noth einbricht? Ach, der bösen Zeiten; in der Kirch, in's Land und Haus folgt ein Weh dem andern; ich bin froh, daß ich heraus kann zum Frieden wandern.

3. Sind nicht liebe Kinderlein ihrer Aeltern Schäze? O so grabt mich sicher ein, daß mich nichts verleze. Mit der Welt ist's doch gethan, sie kann fort nicht stehen; sterbe doch, was sterben kann, um ihr zu entgehen.

4. Nun, ich geh' voraus zur Ruh' frei von allem Jammer; schließet fest die Thüren zu dieser meiner Kammer, daß mich weke kein Geschrei, Jesu, als das deine, wenn die Nacht wird seyn vorbei, daß ich nicht mehr weine.

5. Unterdeß sey eben er euer Trost, ihr Lieben! bis auch ihr euch legt anher, auf so viel Betrüben auszuschlafen, und erwacht los von allen Sorgen, mir wünscht auf die gute Nacht einen guten Morgen.

Mel. O Gott, du frommer Gott ic.

65. Ihr Aeltern! gute Nacht! nun geht es an ein Scheiden; ich fahr' zu Jesu hin in seine Himmelsfreuden! O Jesu, welcher mich in Ewigkeit anlacht, ach, weinet, weinet nicht, ihr Aeltern! gute Nacht!

2. Ihr Aeltern! gute Nacht! hört auf um mich zu klagen, da jezt mein zarter Leib wird hin in's Grab getragen; wißt, daß die Seele ist zur Himmelsruh gebracht: ach, weinet, weinet nicht, ihr Aeltern! gute Nacht!

3. Ihr Aeltern! gute Nacht! sehr herrlich ist zu wohnen im schönen Himmelsschloß, da man erbliket Kronen, die Gott den Frommen hat aus Gnaden zugedacht; ach, weinet, weinet nicht, ihr Aeltern! gute Nacht!

4. Ihr Aeltern! gute Nacht! muß ich euch schon verlassen, so werdet ihr mich doch mit Herzensluft umfassen, wenn Gott mit euch und mit der Welt ein Ende macht; ach, weinet, weinet nicht, ihr Aeltern! gute Nacht!

5. Ihr Aeltern! gute Nacht! die Angst- und Marter-Stunden, die sind in dieser Welt nun völlig überwunden, mein Leib schläft sanft bis daß er wiederum erwacht, ach, weinet, weinet nicht, ihr Aeltern! gute Nacht!

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

66. Laßt doch die Kinder kommen zu mir, spricht Gottes Sohn; ich liebe sie, die Frommen; ich bin ihr Schild und Lohn; auch für die kleine Schaar, daß sie nicht sey verloren, ward' ich einst Mensch geboren, ich, der beim Vater war.

2. Wie freundlich sprach er Kindern in seinen Tagen zu; wie huldreich schenkt er Sündern Erquikung, Trost und Ruh! Ja für die ganze Welt gab er in seinem Blute einst, Kindern auch zu gute, ein köstlich's Lösegeld.

3. Drum nach des Herrn Verlangen bringt doch die Kinder her, daß sie hier Gnad' erlangen und ewig Preis und Ehr'. Ach, führ' sie Christo zu! Ja, auch der kleinen Armen willst du dich, Herr, erbarmen, du holder Tröster, du.

4. Ob sie gleich zeitlich sterben, so loben sie doch Gott; sie sind des Himmels Erben nach dieses Leibes Tod; sie sind frei von Gefahr und dürfen

nicht mehr leiden; sie loben Gott mit Freuden in seiner Engel Schaar.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

67. Leb' wohl, o Vaterherz! Leb' wohl, o Mutterliebe! Es muß geschieden seyn, wie sehr ich euch betrübe; was soll ich auf der Welt, weil mir der Himmel lacht? Darum gehabt euch wohl, zu tausend guter Nacht.

2. Leb' wohl, du kranke Welt! Du fühlest vielen Jammer; und mich verwahret Gott in meiner sichern Kammer, bis daß der jüngste Tag auch dir ein Ende macht, darum gehab' dich wohl zu tausend guter Nacht!

3. Leb' wohl, o Vaterland! wer weiß, was noch für Plagen sich um die Christenheit zusammen dürfen schlagen? Doch fleh' die Wolken an, eh' daß ihr Donner kracht, und so gehab' dich wohl, zu tausend guter Nacht!

4. Leb' wohl, mein blasser Leib! schlaf sanft in deiner Erde, bis ich in diesem Fleisch Gott ewig schauen werde. Du aber, Seele! fleuch durch alle Sternen-Pracht, und so gehab' dich wohl, zu tausend guter Nacht!

5. Leb' wohl, o Vaterherz! leb' wohl, o Mutterliebe! lebt' wohl, Geschwister, all'! Gott euch nicht mehr betrübe, der mich aus diesem Leid in Freudensaal gebracht, gehabt euch Alle wohl zu tausend guter Nacht!

Mel. Christus der ist mein Leb. ꝛc.

68. O Knab' und Jüngling, höre von tiefem Ernst erfüllt, vom Todten diese Lehre: »ich war dein Ebenbild!«

2. Was sagt dir hier am Grabe das bange Klaggeschrei? Es sagt: auch selbst der Knabe ist nicht vom Tode frei!

3. Nein Männer, Greise, Kinder sind Asche, Sand und Staub. Sie sind bald mehr, bald minder, doch oft der Lüfte Raub.

4. Vom Kleinen bis zum Großen herrscht Tod und Krankheit hier; heut' blühen wir wie Rosen und morgen welken wir.

5. Der Frühling meiner Jahre ist eine eitle Pracht: vielleicht wird schon die Bahre für meinen Leib gemacht.

6. Nun denn, in Gottes Willen ergeb' ich meinen Sinn; ich will ihn gern erfüllen, wenn ich nur selig bin.

Bekannte Melodie.

69. O Traurigkeit! O Herzeleid! ist das nicht zu beklagen? Müssen wir dies holde Kind schon zu Grabe tragen.

2. Ach welch' ein Schmerz zerreißt das Herz und drüket uns fast nieder! Weinend suchen wir dich jezt, finden dich nicht wieder.

3. So lächelt'st du; so spracheſt du; so reichteſt du die Hände. Freundlich sah dein Aug empor, das ist nun zu Ende.

4. So lieb, so hold, so rein wie Gold, war deine Unschuldseele. Welch' ein Schmerz, da liegst du nun reif zur Grabeshöhle.

5. Hinab, hinab in's öde Grab, — so einsam, so verlassen — senkt man dich, du holdes Kind; kann das Herz dies fassen?

6. Du geheſt nun um auszuruhn, doch unsre Thränen fließen. Manche Zähre wird sich noch auf dein Grab ergießen.

Mel. Meinen Jesum laß ꝛc.

70. Schönstes Seelchen! gehe fort! Engel! gehe von der Erden! Es ist hier für dich kein Ort, daß du könntest himmlisch werden: gib der Welt nun gute Nacht, weil der Himmel dich anlacht.

2. Kinder, die von dieser Welt bald abscheiden, sind vollkommen! Wessen Seele Gott gefällt, der wird bald hinweggenommen. Keine Trübsal der empfindt, wer da stirbet als ein Kind.

3. Kleine Kinder Engel sind; Kinder will der Himmel haben. Eltern lieben zwar ihr Kind, doch weil Kinder Gottes Gaben, sind am besten sie versorgt bei Gott, der sie uns geborgt.

4. Jesus hat nicht nur allein die Betagten kom-

men heißen; Kindlein, die unmündig seyn und doch seinen Namen preisen, werden auch mit ihm zugleich sitzen in des Vaters Reich.

5. Dorten bist du auch nunmehr, liebstes Seelchen! bei den Engeln, wo die reinen Jungfraun-Chör' wissen nichts von Sünd' und Mängeln: was hier abgekürzt die Zeit, gibt dir dort die Ewigkeit.

6. Du bist eine Himmelsbraut deines liebsten Heilands worden! Jesus, der sich dir vertraut, hat dich aus dem Sündenorden bald genommen; nun hast du, Sternenkind, die Himmelsruh!

7. Dorten an dem Wolkendach glänzt dein Bildniß uns von ferne; Seufzer, die wir schiken nach, schwingen sich bis zu den Sternen. Gute Nacht, du Himmels-Seel! Dein Leib ruht in seiner Höhl'!

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

71. So hab' ich obgesieget, mein Lauf ist nun vollbracht; ich bin gar wohl vergnüget zu tausend guter Nacht! Ihr aber meine Lieben! thut nicht so ängstiglich, was wollt ihr euch betrüben, steht's doch sehr gut um mich.

2. Denkt, Vater, wie viel Sorgen, wie manche wache Nacht, wie manchen düstern Morgen ein liebes Kind oft macht; was ihm kann widerfahren, das fürchtet, der es liebt; den Kummer könnt ihr sparen: d'rum seyd doch unbetrübt.

3. Ach, Mutter, laßt die Zähren, stellt eure Klagen ein: des Höchsten sein Begehren, das muß erfüllet seyn; warum ihr jezo weinet, und gar so kläglich thut, das ist sehr wohl gemeinet, Gott machet Alles gut.

4. Die noch auf Erden wallen in irrthumsvoller Zeit, vermögen kaum zu lallen von froher Ewigkeit. Viel besser, wohl gestorben, als in der Welt gelebt: die Schwachheit ist verdorben, worinnen ich geschwebt.

5. Schmükt meinen

Sarg mit Kränzen, wie sonst ein Sieg'smann prangt; aus jenen Himmels-Lenzen hat meine Seel' erlangt die ewig grüne Krone, die werthe Siegespracht rührt her von Gottes Sohne, der hat mich so bedacht.

6. Noch nezet ihr die Wangen, ihr Eltern über mir; euch hat das Leid umfangen, das Herze bricht euch schier; des Vaters treue Liebe sieht sehnlich in mein Grab, die Mutter siehet trübe, und kehrt die Augen ab.

7. Ich war euch nur geliehen auf eine kurze Zeit, will Gott mich zu sich ziehen, so werfet hin das Leid und sprecht: Gott hat's gegeben, Gott nimmt's, er hat das Recht: bei ihm steht Tod und Leben; der Mensch ist Gottes Knecht.

8. Seht nicht an meine Jahre, gedenkt vielmehr zurük, daß ich ein Mensch hier ware, und jeden Augenblik zum Tode reif und zeitig von erster Kindheit an; wie seyd ihr doch so streitig in dem, was Gott gethan!

9. Schein' ich zu früh entnommen; sag' jemand, kann man auch zu früh in Himmel kommen? Gott bleibt bei dem Gebrauch; er eilet mit den Seinen zur schönen Himmelspracht, wer mag nun den beweinen, der bei den Engeln lacht?

Mel. Wer weiß wie nahe ꝛc.

72. So sey denn dem zurükgegeben, der dich, du holdes Kind, uns gab; dein Tod ist Uebergang zum Leben, und frühes Heil dein frühes Grab. Das ist es; bricht uns gleich der Schmerz um deinen Tod das treue Herz.

2. Nach wenig heißen Thränenstunden entfloh dein unbefleckter Geist, von Schmerz und Sterblichkeit entbunden zu dem, der Todte leben heißt; ein Engel küßte deinem Mund' das Leben weg; du ward'st gesund.

3. Er trug mit himmlischem Gefieder dich, sanfte Unschuld, froh empor zu Gottes Throne, zu der Brüder und Schwestern unschuldsvol-

lem Chor, wo man der Erde Leid vergißt, rein und unsterblich Alles ist.

4. Dort wird das Aug' dich wieder finden, das Thränen hier um dich vergießt; da werden alle Schatten schwinden, wo Licht von Gottes Stuhle fließt; dann drükt dich mit der reinsten Lust, wer Gott und dich liebt an die Brust.

5. Dort wirst du mir entgegen gehen, gereift an Einsicht und Verstand, erstaunend werd' ich vor dir stehen, dort in der Allvollendung Land. Da beten wir dann ewig an, die Liebe, die nur lieben kann.

Eigene Melodie.

73. Was Gott thut, das ist wohlgethan! er gibt's und nimmt's oft wieder, bald führt er uns die Freudenbahn, bald schlägt die Noth uns nieder. So wechselt Freud' und Traurigkeit. Du hörst nach Wiegensingen die Sterbegloken klingen.

2. Doch, was er thut, ist wohlgethan: wer darf die Weisheit meistern? Ruft er mein Kind nur himmelan, zu reinen, sel'gern Geistern; und wollt mein Herz bei diesem Schmerz vor banger Wehmuth brechen! darf ich ihm widersprechen?

3. Gott thut's, und so ist's wohlgethan: jezt früher wird's vollkommen, wohl ihm, von fremder Lebensbahn ist's nun zur Heimath kommen. Kurz lebt es nur, sah kaum die Spur von mühevollen Wegen. Es starb, sein Tod ist Segen.

4. Thut's Gott, so ist es wohlgethan! Wie bald wär's zu verführen; dort trifft es reine Freuden an, wobei nichts zu verlieren. In Gottes Hand geb' ich dies Pfand; er nimmt's, ich will ihn loben, wie gut ist's aufgehoben!

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan; mein Will' sey ihm ergeben. Dort ist die Ruh' sein Kanaan, hier ist nur Prüfungsleben. Dort lebt mein Kind, wo Sterne sind, die niemals unter-

gehen, im vollen Glanze stehen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Wohl uns, daß wir's fest glauben, daß er uns wieder geben kann, was Grab und Tod uns rauben. Schon freu' ich mich, mein Kind seh' ich an jenem Tage wieder, sing' mit ihm Freudenlieder.

7. Gott thut es, so ist's wohlgethan. Vergib mir, Gott, mein Sehnen! Vergib's, wenn ich seh' himmelan mit Augen voller Thränen. Bald werd' ich auch mein thränend Aug' zur ew'gen Ruhe schließen. Dein Rath, Herr, sey gepriesen.

Mel. Es ist genug.

74. Zieh' hin mein Kind! denn Gott selbst fordert dich aus dieser argen Welt. Ich leide zwar, dein Tod betrübet mich: doch weil es Gott gefällt, so unterlaß' ich alles Klagen, und will mit stillem Geiste sagen: zieh' hin, mein Kind!

2. Zieh' hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir nur in der Welt gelieh'n. Die Zeit ist weg, darum befiehlt er dir jezt wieder abzuziehn. Zieh' hin, Gott hat es so versehen: was dieser will, das muß geschehen! Zieh' hin, mein Kind!

3. Zieh' hin, mein Kind! Im Himmel findest du, was dir die Welt versagt; denn nur bei Gott ist wahrer Trost und Ruh', da wird kein Schmerz erfragt. Hier müssen wir in Aengsten schweben, dort kannst du ewig fröhlich leben. Zieh' hin, mein Kind!

4. Zieh' hin, mein Kind! wir folgen Alle nach, sobald es Gott befiehlt. Du eilest fort, eh' sich das Ungemach in deine Jahre spielt. Wer lange lebt, steht lang im Leide. Wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude. Zieh' hin, mein Kind!

5. Zieh' hin, mein Kind! die Engel warten schon auf deinen frommen Geist. Du siehest auch, wie Gottes lieber Sohn dir schon die Krone weist.

Nun wohl! dein Seelchen ist entbunden. Du hast im Herren überwunden! Zieh' hin, mein Kind!

Mel. O Jesu Christ mein's L. ꝛc.

75. Zieht hin, ihr lieben Kinder, zieht, wollt' Gott! ich sollt auch wandern mit in's ew'ge Vaterland zu Gott, der euch erlöst von aller Noth.

2. An euch hatt' ich mein' Lust und Freud, wenn ich gerieth in Traurigkeit; zezt aber bin verlassen ich, ganz einsam, niemand tröstet mich.

3. D'rum hab' ich auch mein Freudenkleid verändert und trag' billig Leid üb'r euch, herzliebste Kinder, werth; mein' Freud' in Weinen ist verkehrt.

4. Euch ist zwar gar sehr wohl gescheh'n, dürft keine Angst, wie ich ausstehn, ihr stehet schon vor Gottes Thron und prangt dort mit der Siegeskron.

5. Die lieben Engel ohne Zahl umfangen euch im Himmelssaal; kein Ohr hat jemals angehört, was euch für Freud dort widerfährt.

6. Wohlan! zu solcher Himmelsfreud' werd' ich auch komm'n zu rechter Zeit; indeß will ich Gott halten still, weil's so gewesen ist sein Will.

7. Ich will mit herzlicher Begier zum Herren schreien für und für, daß er verkürz die Lebenszeit, darin ist nichts, denn Herzeleid.

8. Ach, Herr, sieh' meine Thränen an, vergib die Schuld, die ich gethan, um die du mich so hart gestraft, mein' Leibes-Frucht hinweggerafft.

9. Hol' mich zu dir in's Himmelreich, da wir zusammen allzugleich ohn' Unterlaß dich und dein'n Sohn stets loben woll'n vor deinem Thron.

Begräbniß.

Mel. Christus, der ist mein L. ꝛc.

76. Am Ziel ist er! Es wehen um ihn die Palmen schon, und unsre Pfade gehen am Staub', noch fern vom Thron.

2. Wie könnten wir ihn klagen, daß wir ihn nicht mehr seh'n? Er wird nach kurzen Tagen uns dort entgegen gehn.

3. Dort auf den dunklen Wegen des Todes wird er dann mit unsers Gottes Segen sich brüderlich uns nah'n.

4. Sein Wink wird uns erfreuen, uns leiten seine Hand zu unsrer Brüder Reihen, die hier uns Gott verband.

5. Dann preisen wir den Geber der Seligkeit; er ließ voran ihn geh'n durch Gräber, der nur die Bahn uns wies.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

77. Da stehen wir, die Deinen, Unendlicher! und weinen ein Grablied an der Gruft. Wir singen auf vom Staube, uns stärkt der Christenglaube, daß Gott uns einst zum Leben ruft.

2. Fließt nun, ihr Thränen, fließet! Ein Sterblicher beschließet des Lebens kurzen Lauf. Nimm mütterliche Erde dein Kind, frei von Beschwerde, in deine milde Arme auf.

3. Sey ihm ein Ruhebette, nachtvolle Grabesstätte, und dek' ihn kühlend zu. Er schlafe hier in Frieden den stillen Schlaf der Müden, des Kranken lang ersenfzte Ruh'.

4. So wie im stillen Haine, ruh'n sicher die Gebeine vor Frost und Sonnengluth. Ihr Stürme, braust gelinde, und wehet sanft, ihr Winde, wo eines Christen Asche ruht.

5. Senkt nun den Leichnam nieder zum Staube seiner Brüder, die längst die Erde dekt. Im Grab ist sanfter Schlummer, ihn stört kein Erdenkum-

mer; Gott ist es, der ihn einst erwekt.

6. Zum Leben ohne Sorgen wekt ihn der frohe Morgen, wo eine Welt erwacht. Heil diesem todten Staube! so singt der Christenglaube: auch er erwacht, auch er erwacht!

7. Nun schauet auf, Betrübte! Dort wandelt der Geliebte nach Finsterniß im Licht. Vergönnet ihm die Freude, o wehret eurem Leide, und wischt die Zähren vom Gesicht.

Mel. Christus, der ist mein L. ꝛc.

78. Das Grab ist tief und stille, und schauderhaft sein Rand; es dekt mit schwarzer Hülle ein unbekanntes Land.

2. Der Freude Töne schallen nicht in des Grabes Schooß, der Liebe Thränen fallen nur auf des Hügels Moos.

3. Getrennte Gatten ringen umsonst die Hände wund; der Waisen Klagen dringen nicht in den tiefen Grund.

4. Doch sonst an keinem Orte wohnt die ersehnte Ruh; nur durch die dunkle Pforte geht man der Heimath zu.

5. Das arme Herz hienieden, von manchem Sturm bewegt, erlangt den wahren Frieden erst, wenn es nicht mehr schlägt.

Mel. Nun freut euch ꝛc.

79. Einst, freut euch, Christen, reift die Saat zum Tag der frohen Garben; nicht hier belohnt Gott jede That der Edlen, die früh starben; nicht hier ist volle Seligkeit: drum hofft mein Geist Unsterblichkeit, ein Leben ohne Ende.

2. O Glaube, der das Herz erfreut! Du, Gott, schufst unsre Seele; du, der erhält, was ist und lebt, erhältst auch unsre Seele; zum steten Wirken schufst du sie. Heil uns, darum vergeht sie nie; sie lebt für Ewigkeiten.

3. Nun können wir hier in der Zeit voll froher Hoffnung leben! Gott wird die größte Seligkeit dem Tugendfreunde geben, der das, was ihm die Pflicht gebot, mit

reinem Herzen bis zum Tod treu suchte zu erfüllen.

4. Nach diesem Glük der Ewigkeit laßt uns mit Eifer ringen; laßt, Christen, uns in dieser Zeit treu unsre Pflicht vollbringen. Belohnt wird einst der Tugend Müh', ein guter Gott belohnet sie in jenem bessern Leben.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

80. Einst, wenn mein Auge sterbend bricht, mein lezter Hauch verschwindet, mein Leib erstarrt, und selbst es nicht, daß er entschläft, empfindet; wenn um mich, den Entschlummernden, Gott, alle meine Lieben steh'n und angstvoll um mich weinen:

2. Dann geht zu dir zurük der Geist, er, den das Grab nicht schreket, der dankend deine Güte preis't, weil er den Tod nicht schmeket. Ihm öffnet, wenn die Hütte fällt, sich eine neue, ew'ge Welt, wo Lieb' und Wahrheit wohnet.

3. O du, mein Geist, den Gott erschuf zum ew'gen Seyn und Leben, sey stets bereit auf seinen Ruf zu ihm dich zu erheben! Was hier vermodert, bist nicht du; eil' freudig deiner Heimath zu: du bist und lebest ewig.

Mel. Liebster Vater, ich dein ꝛc.

81. Gebt dem Tode seinen Raub, Würmern ihre Habe! Seelen werden nicht zu Staub, schlummern nicht im Grabe. Hier ist gut seyn! Senkt ihn ein, laßt die Erde rollen, uns ihn segnen und uns freu'n, daß wir sterben sollen.

2. Brüder, seht, nun liegt er schon! Troknet eure Thränen! Laßt den dumpfen Grabeston Siegsgesang durchtönen! Kämpfer Gottes, sanft sey dir nun dein Ruhebette! Und getröstet scheiden wir von der Grabesstätte.

3. Stimmt die hohen Lieder an von der Auferstehung, von des Mittlers Siegesbahn, Niedrigung, Erhöhung! wie er's gab und wieder nahm

sein unsterblichs Leben. Seit der Trost vom Himmel kam, darf kein Christ mehr beben.

4. Erntefeld! hier ruhen sie, Christen, eure Brüder! Kämpften, aber kämpfen nie nun auf Erden wieder; unter Gottes Vaterhand schlummern sie in Frieden, und der Muttererde Land nimmt auch einst uns Müden.

5. Saaten der Unsterblichkeit, heilige Gebeine! Bald verströmt auch unsre Zeit, ruft der Tod: erscheine! — Ruft er nur, — wir sind bereit; wer des Lebens Gabe nüzet für die Ewigkeit, zittert nicht am Grabe.

Mel. Meine Lebenszeit verstr. ꝛc.

82. Heute mir, und morgen dir! so hört man die Gloken klingen, wenn wir die Verstorbnen hier auf den Gottesaker bringen. Aus den Gräbern ruft's herfür: heute mir, und morgen dir!

2. Heute roth, und morgen todt: unser Leben eilt auf Flügeln! Ist's nicht der Vernunft Gebot, daß wir uns an andern spiegeln? Ach, es thut uns wahrlich Noth. Heute roth, und morgen todt!

3. Eines folgt dem Andern nach, gleich vom Sturm getriebnen Wellen. Was die Hoffnung auch versprach: kann sie einen Bürgen stellen? Jeder find't sein Schlafgemach; eines folgt dem Andern nach!

4. Mensch, es ist der alte Bund: ach, der Tod zählt keine Jahre. Bist du heut auch noch gesund, dennoch denk' an deine Bahre! Morgen fällt der heute stund. Mensch, dies ist der alte Bund!

5. Ach, wer weiß, wie nah' mein Tod! Ich will sterben, eh' ich sterbe; so wird mir die lezte Noth, kommt sie einstens, nicht so herbe. Rüste mich dazu, mein Gott! Ach, wer weiß, wie nah' mein Tod?

6. Selig, wer in Christo stirbt! Denn der Tod wird ihm zum Leben. Wer sich um sein Blut bewirbt, kann den Geist getrost aufgeben; weil

er darum nicht verdirbt. Selig, wer in Christo stirbt!

Eigene Melodie.

83. Nun laßt uns den Leib begraben, daran wir kein'n Zweifel haben; er wird am jüngsten Tag aufsteh'n und unverweslich hervorgeh'n.

2. Erd' ist er, und von der Erden, wird auch zur Erd' wieder werden, und von der Erd' wieder aufsteh'n, wenn Gottes Posaun' wird angeh'n.

3. Sein' Seele lebt ewig in Gott, der sie allhier aus lauter Guad', von aller Sünd' und Missethat durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein Jammer, Trübsal und Elend ist kommen zu einem sel'gen End'; er hat getragen Christi Joch, ist gestorben und lebet noch.

5. Die Seele lebt ohn' alle Klag, der Leib schläft bis am jüngsten Tag, an welchem Gott ihn verklären und ew'ge Freud wird gewähren.

6. Wenn alle Welt zu Trümmern bricht und Gott wird halten sein Gericht, so wird mein Leib verkläret stehn, und in das Himmelreich eingeh'n.

7. Nun lassen wir ihn hier schlafen und geh'n all' heim unsre Straßen, schiken uns auch mit allem Fleiß, denn der Tod kömmt uns gleicher Weis'.

8. So laßt mich denn in sanfter Ruh' und geht nach eurer Wohnung zu: ein jeder denke Tag vor Tag, wie er auch selig sterben mag.

9. Das helf' uns Christus, unser Trost, der uns durch sein Blut hat erlöst von's Teufels G'walt und ew'ger Pein, ihm sey Lob, Ehr' und Preis allein!

Mel. Es ist genug ꝛc.

84. Nun ruhe sanft, des Freundes Hülle du, ruh sanft im Grabe hier. Nach Kampf und Müh' ist süß der Müden Ruh', und Heil und Heil sey dir! Heil dir, o Geist von Gott gegeben, geschaffen für ein ew'ges Leben. Heil, Heil sey dir!

2. Und Heil auch uns!

Getröstet bliken wir zu Gottes Himmel auf. Wir kommen einst, o Seliger, zu dir, wenn unser Pilgerlauf vollbracht ist; wein't nicht trostlos, Brüder! wir seh'n einst den Entschlafnen wieder. Nun ruhe sanft.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

85. Senkt den Leichnam, senkt ihn ein: ehret noch des Geistes Hülle, ruh', zerfallendes Gebein, in des Todtenakers Stille! Was da lebet, folget dir, wie du ruhest, ruh'n einst wir.

2. Was du, Todter, thatest, bleibt wohl bewahrt von Gottes Güte: also bleibt das Korn und treibt aus dem Boden Laub und Blüthe. Grüß' erfreut den neuen Tag; was du wirktest, folgt dir nach.

3. Die wir hier am Grabe steh'n, sinken all' in's Grab einst nieder: laßt an unser Werk uns geh'n, treu und weise wirken, Brüder; ach! wer weiß den Todestag? Was wir thaten folgt uns nach!

Mel. Wo ist Jesus, meine L. ꝛc.

86. Stiller Kirchhof, Ziel der Leiden! wiege meine Seele ein. Du sollst mir der Stoff zu Freuden und der Trost des Lebens seyn. Ich will an mein Ende denken, hier, wo in der Mitternacht Engel sich herniedersenken, wo kein sterblich Auge wacht.

2. Ganz in süßem Schmerz verloren, lacht der Himmel auf mein Grab; Staub zu seyn ward ich geboren, ich bin Blum' und falle ab! Meines Lebens Augenblike wissen nichts von träger Ruh', jeder eilt den Weg zum Glüke froher Ewigkeiten zu.

3. Sterben darf ich! — Schöne Wahrheit, du kommst mir nicht schrecklich vor, denn es schwebet Himmelsklarheit über finstrer Gräber Thor. Zwar mein Auge wird einst brechen, doch mit starker Zuversicht, soll mein Herz dann sterbend sprechen: Grab, mich

Christen schrekst du nicht!

4. Ueber Staub und Welt erhaben werd' ich wieder auferstehn, schöner als ich ward begraben wieder aus der Gruft zu gehn. Hallelujah, mit Entzüken seh' ich Grab und Tod dich an, weil der Tod mich nur beglüken, aber nicht zerstören kann!

5. Dieses dank ich dir, o Liebe, die für mich am Kreuze starb, und aus mitleidsvollem Triebe Sündentilgung mir erwarb. Dein, o Jesu, sey mein Leben, dein, Herr Jesu, sey mein Geist, wenn zu dir mich zu erheben deine Stimme einst mich heißt.

Mel. Herr, ich habe mißgeh. ꝛc.

87. Vater, deines Trostes Quelle troknet auch am Grabe nicht! Selbst des Grabes Nacht wird helle durch des Glaubens mildes Licht. Alles, was wir hier beweinen wird uns dort als Glük erscheinen.

2. Im Genuß der reinsten Freuden wandeln sie vor deinem Thron. Und wir sollten sie beneiden um den früh errungnen Lohn? Herr, du wirst im bessern Leben die Verlornen wieder geben.

3. Kann der Sterbliche wohl wissen, was der Rath der Weisheit war, warum Gott uns die entrissen, deren Lieb' uns Alles war. Wird nicht, was wir hier beweinen, dort als Wohlthat uns erscheinen?

4. Welchen drohenden Gefahren sind sie nicht vielleicht entfloh'n! Herr, du wolltest sie bewahren, darum riefest du sie schon. Welchen bangen Kümmernissen hast du sie vielleicht entrissen.

5. Beugt ihr Tod auch unsre Herzen, führt er auch in dunkle Nacht schwerer Prüfungen und Schmerzen: Vater, deine Güt' und Macht führt die Deinen auch durch Leiden zum Genusse beßrer Freuden.

6. Der Entschlafenen gedenken, ihrer Liebe, sey uns Pflicht! Freude sey's den Blik zu lenken aufwärts hin zu jenem Licht,

wo sich Alle wiedersehen, die hier deine Wege gehen.

Vorige Melodie.

88. Wenn der Stifter der Geschlechter unsre Lieben zu sich ruft; wenn die Söhne, wenn die Töchter sinken in die frühe Gruft: ach, dann fühlen unsre Herzen unaussprechlich große Schmerzen.

2. Wenn der Säugling, kaum geboren, gleich der Blume schnell verblüht, und die Mutter nun verloren ihre ganze Hoffnung sieht: kaum kann, ohne zu verzagen, diesen Schmerz das Herz ertragen.

3. Wenn der Tod im edlen Sohne seine Lust dem Vater raubt; wenn des Hauses Stüz' und Krone sinket mit des Vaters Haupt; Mütter von den Kindern scheiden: Gott, was gleichet diesen Leiden!

4. Ach, es müßte unterliegen, dieses arme schwache Herz; hülfest du nicht, Herr, uns siegen über Tod und Trennungs-Schmerz! Deine Rechte schlug uns nieder, deine Rechte hebt uns wieder!

5. Wandeln nicht in hohen Freuden unsre Lieben dort am Thron? Sollten wir sie nicht beneiden um den früh errungnen Lohn? Du wirst uns im bessern Leben die Verlornen wieder geben.

6. Vater, deines Trostes Quelle troknet selbst am Grabe nicht; selbst des Todes Nacht wird helle durch des Glaubens mildes Licht. Alles, was wir hier beweinen, wird uns dort als Glük erscheinen.

Mel. Nun laßt uns ꝛc.

89. Wir bringen weinend unsern Dank, wir stammeln dir den Lobgesang, dir, der den Retter aus der Noth gesendet hat, den sanften Tod.

2. Des Todes Kampf war schwer und heiß; die Stirne dekte kalter Schweiß; hoch hob das Herz und zitternd sich, da kam Gott, und erbarmte sich.

3. Nun schlummert er,

den wir geliebt, die Seele, die kein Kummer trübt, ist ewig! ewig wird sie nun von dieses Lebens Kämpfen ruhn.

4. Denn Seligkeit ist ihr gewährt; der Leiden Kelch ist ausgeleert, sie hört des Weinens Stimme nicht; genießt vor Gottes Angesicht.

5. In Frieden schlummre! Himmelsruh strömt dir von Gottes Throne zu. Bald legen unsern Pilgerstab auch wir bei unsern Gräbern ab.

Mel. Wie schön leuchtet ꝛc.

90. Triumph! ihr Christen, seyd erfreut, ein Mensch legt ab das Erdenkleid, ein Engel steht am Throne! Er hat vollbracht den Pilgerlauf. Er sah oft bang zu Gott hinauf und seufzte nach der Krone, die ihm Jesus nun mit Freuden nach dem Leiden dieser Erde schenkt, daß er getröstet werde.

2. Drum stimmen wir den Lobgesang der Auferstehung freudig an; denn seht, es ist gelungen. Zu dir, erstandner Jesu Christ, der Leben, Auferstehung ist, ist der hinauf gedrungen, dessen Hülle wir der Erde anvertrauen, daß zum Schauen du sie führst durch Grabes-Grauen.

3. Wo ist nunmehr die Todesnoth? Wo ist dein Stachel nun, o Tod? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Gelobt, gelobt sey Jesus Christ, durch den uns Sieg gegeben ist, deß' Tod den Tod bezwungen! Gläubig legen wir uns nieder, liebe Brüder! Todesschlummer macht uns wahrlich keinen Kummer!

Bei besondern Fällen.

Bei Blinden.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

91. Du, dem ein traurig Loos in diesem Erdenwallen, nach Gottes dunklem Rath als Antheil zugefallen; ein Loos, das dich mit Nacht und Finsterniß umgab: du hast vollendet nun und schlummerst bald im Grab.

2. Dein Auge, Armer (Arme), sah hier nicht der Schöpfung Freuden; du konntest nie den Blik am Sternenhimmel weiden. Mit Zittern wandeltest du am unsichern Stab; schon lebend war für dich die Erd' ein finstres Grab.

3. Viel mußtest du zwar hier entbehren, viele Freuden hast du nicht mehr geschmekt; doch, o wie manches Leiden blieb dir auch unbekannt! Des blassen Neides Blik, der Mißgunst scheeles Aug traf niemals dein Geschik.

4. Die Blindheit sicherte dich vor so manchen Sünden. Der Augen böse Lust konnt' nie dein Herz entzünden zur Wollust, Eitelkeit und schnöder Geldbegier; des Lasters mächt'ger Reiz blieb wirkunglos bei dir.

5. Frohloke nun! dein Geist ist seiner Elendshülle entschwunden, lebt fortan, wo Seligkeit die Fülle den frommen Dulder lohnt, in Licht sich wandelt Nacht; wo du auch schauen wirst der Schöpfung volle Pracht.

Bei Predigern.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

92. Er geht in ferne Ewigkeiten, er, unser Lehrer, unser Freund, genießt nun ew'ge Seligkeiten, indeß das Auge um ihn weint! O, würden wir, wie sonst, gerührt zur Tugend von ihm angeführt.

2. Er lebte nur, um uns zu bessern, und uns vom Bösen abzuziehn. Die Zahl der Guten zu ver-

größern war stets sein eifrigstes Bemühn. Als treuer Hirt ging er voran den Seinen auf der Tugendbahn.

3. Und diesen hast du uns entrissen! bald dekt ein Grabeshügel ihn! Wir sollen seine Lehre missen? Konnt'st du uns ihn so bald entziehn? Der Stab zerbrach: wer führt uns nun? Wer lehrt uns recht und gut zu thun?

4. Doch, Gott, es war dein heil'ger Wille! Du weißt am besten, was uns nüzt. Wir halten deiner Führung stille, da uns gewiß dein Arm beschüzt. » Auf Leidenswegen — sagt' er oft — kommt Gott mit Trost uns unverhoft.«

5. Er trage nun zum ew'gen Lohne für seinen treuen Unterricht, im Himmel seine Lehrerkrone! In unsern Herzen stirbt er nicht. Wir wollen uns der Tugend weih'n, um seiner würdig stets zu seyn.

Am Grabe eines Gerechten.

Mel. Wo ist Jesus, meine L. ꝛc.

93. Herr, der ewig herrscht und lebet, öffne deines Himmels Thor, eines Frommen Seele schwebet aus der Welt zu dir empor. Dir, mit Sehnsucht und Vertrauen hat er liebend sich geweiht: laß ihn nun dein Antliz schauen in des Himmels Herrlichkeit.

2. Dir hat in der Prüfung Schwüle er gedient mit treuem Fleiß; gib ihm nun den Lohn am Ziele und vergilt mit Heil und Preis. Selig, die sich rein bewahren vor Beflekung niedrer Lust, von dem hohen Unsichtbaren wohnt ein Bild in ihrer Brust.

3. Selig, die nach Schäzen streben in der ew'gen Geisterwelt; ihre bessern Freuden leben, wenn der Leib in Staub zerfällt. Selig, die zum Frieden kommen nach den Kämpfen dieser Zeit; endlich sind sie aufgenommen in die Ruh der Ewigkeit.

4. Nicht, wen schnöde Wollust blendet, nicht, wen Menschengunst erhebt, nur allein, wer selig endet, hat hienieden gut gelebt. Du wirst ihm im Tod erscheinen, du,

der seine Hoffnung war, wirst ihn dort mit dir vereinen, und der Auserwählten Schaar!

5. Nimm auch uns in deine Hände, führ' uns einst zum Frieden ein, und wie dieses Frommen Ende laß auch unser Ende seyn! Daß wir ewig bei dir wohnen, auf des Himmels heil'gen Höh'n, und geschmüket mit den Kronen der Gerechten vor dir steh'n!

Bei einem Prediger.

Mel. Ach Gott und Herr ꝛc.

94. Hier schläft er nun, um auszuruh'n, der fromme Hirt der Heerde, der bis zur Nacht getreu gewacht, daß sie geheiligt werde.

2. Der Thränenblik schaut nun zurük auf des Entschlafnen Führung. Und seine Huth voll Lieb' und Muth erkennt das Herz mit Rührung.

3. Das Werk des Herrn vollbracht er gern mit frommer Dienertreue, sah nur auf ihn bei allen Müh'n, daß er den Herrn erfreue.

4. Dein heilig Wort, Gott, unser Hort, ließ er in's Leben leuchten. Durch Christi Kraft, die Frieden schafft, hob er den Tiefgebeugten.

5. Das wunde Herz durchbohrt vom Schmerz, sucht' er durch ihn zu heilen, und jeder Brust des Himmels Lust gottselig mitzutheilen.

6. Vom Abgrundsrand zum Heimathland führt' uns der treue Hüter. Auf Jesu Bahn ging er voran und lenkte die Gemüther.

7. Nun heiß beweint war er uns Freund und Engel unsrer Kinder; goß sanft in's Herz der Reue Schmerz der unglükseel'gen Sünder.

8. Dem Herrn geweiht in Freud und Leid hat er hier viele Seelen. Das Herz voll Weh', der Sterbende durft auf dem Treuen zählen.

9. Gott, lohne du mit Himmelsruh, was wir nie lohnen können. Der uns verblich, mög' ewiglich beym Oberhirten wohnen.

10. Hilf, daß wir nie in Kampf und Müh' ver-

gessen seine Worte! Zu ihm hinauf reicht unser Lauf und zu dem Seelenhorte.

11. Dann wird vereint, was hier geweint umhüllt von Staub der Erde; dann schallet Dank und Lobgesang des Hirten und der Heerde.

Bei Ermordeten.

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

95. Mit Traurigkeit und Herzeleid erfüllt, o Gott! erscheinen wir an diesem Sarge hier wehmuthsvoll und weinen.

2. O welch' ein Schmerz preßt unser Herz und heischt gerechte Klagen! Einen Bruder (Schwester) hat man uns frevelhaft erschlagen.

3. Unmenschlichkeit und Grausamkeit hat diese That beschlossen, ausgeübt durch Menschenhand ward dieß Blut vergossen.

4. Gott! hat denn nicht der Bösewicht, als er ihn (sie) schlug zur Erde, es bedacht, daß dein Gericht ihn ereilen werde?

5. Barmherz'ger Gott! laß diesen Tod, worüber wir uns grämen, eine kräft'ge Warnung seyn, Leidenschaft zu zähmen.

6. Daß Zorn und Geiz und Haß nie reiz', den Nächsten zu betrüben, an ihm Ungerechtigkeit und Gewalt zu üben.

7. Dem (der), welchen (welche) wir beweinen hier, vergelte seine (ihre) Leiden, seinen (ihren) schmerzenvollen Tod nun mit ew'gen Freuden.

Bei Schullehrern.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

96. Still, wie er gewandelt hat, endet sich zum Trost der Seinen unsers Lehrers Pilgerpfad, dessen Heimgang wir beweinen; ihn, der thätig war hienieden, lohnet nun die Ruh' der Müden.

2. Klaget nicht an seiner Gruft, die nur seine Hüll' umschließet, nur den Staub zum Staube ruft, da sein Geist den Lohn genießet, der der Treue ist beschieden: Seligkeit und Himmelsfrieden.

3. Treu ging er den schweren Pfad seiner

Pflichten bis an's Ende, und gab nun nach deinem Rath seinen Geist in deine Hände. Laß die Kraft von seinen Lehren troknen unsre Wehmuthszähren.

4. Laß, o Gott, die gute Saat, ausgestreut durch deinen Lehrer, keimen reich an heil'ger That! Laß uns würdige Verehrer jeder Tugend schon auf Erden, laß uns gut und weise werden.

5. Nimm dich deren huldreich an, denen er war Schuz und Vater; führe sie auf ebner Bahn, sey ihr Helfer und Berather; tröste sie mit deinem Segen, leite sie auf ihren Wegen.

Bei der Einweihung eines Kirchhofs.

Mel. O du Liebe, meiner Liebe ꝛc.

97. Unsre Gräber einzuweihen steh'n wir, Ewiger, vor dir! Du wirst hier die Saaten streuen, uns auch wirst du säen hier! Uns die Lebenden, als Todte; uns die Blühenden erblaßt, Viel' im Frühlingsmorgenrothe, Viel' erschöpft von Alters Last.

2. Laß in Demuth uns empfinden, daß wir Staub und Asche sind, gleich des Feldes Blumen schwinden, überhaucht vom heißen Wind. Alle wird man hier versenken in die Tiefe still und kühl: lehr' uns hier den Tod bedenken, weih' uns hier durch sein Gefühl!

3. Lehre du uns, Herr, wie nichtig alles eitle Streben sey, wie vergänglich und wie flüchtig Freud und Gut verweht wie Spren! Richte jeden Blik nach oben, jedes Streben himmelwärts, daß der Geist emporgehoben, stärker werd' in Freud' und Schmerz!

4. Weih' auf unsern künft'gen Grüften uns zur Lieb' und Demuth ein! In der Gräber dunklen Klüften glänzt kein Gold, kein eitler Schein. Arm und nakt sind wir geboren, arm verlassen wir die Welt, ziehen zu des Friedhof's Thoren, als ein Staub, der bald zerfällt.

5. Manche Thräne wird dann fließen: trok'ne du sie, Vater, ab! Manches Grab wird hier um-

schließen; sey du Trost an jedem Grab! Stärk' uns hier durch Christi Stärke! Gib uns Kraft aus seinem Tod, Grabesruh' nach seinem Werke sein Vertrau'n zu dir, o Gott!

6. Laß uns über Todesgrauen an der offnen Gräber Rand mit des Heilands Bliken schauen zu dem ew'gen Vaterland! Wenn beim Sterbeglokentone man die Liebsten uns begräbt, dann zeig' uns die Siegerkrone, die auf uns herniederschwebt.

7. Laß uns All', als Thränenwerthe, eingeh'n zu der lezten Ruh'! Sanfter schläft der Vielentbehrte und sein Licht im Grab bist du! Dann laß fröhlich uns erstehen, Herr, zu deiner Herrlichkeit! Ewig blüh' auf deinen Höhen, was du hier in's Grab gestreut!

Bei Predigern.

Mel. Herzlich thut mich verlan. ꝛc.

98. Vor dir, o Gott, erscheinen wir heute sehr betrübt, wir trauern und wir weinen um den, der uns geliebt; den du uns, Gott, gegeben zum Lehrer und zum Freund, der endete sein Leben, noch eh' wir es gemeint.

2. Es war, so lang er lebte, sein eifrigstes Bemüh'n, sein Wunsch, wornach er strebte, uns christlich zu erzieh'n; vergnügt war jede Stunde bei seinem Unterricht, es floß aus seinem Munde Belehrung unsrer Pflicht.

3. Es waren seine Lehren dem guten Saamen gleich; sie sollten auch vermehren durch uns der Tugend Reich; durch seine Herzensgüte ward bei uns, unvermerkt, zum Guten das Gemüthe mit neuer Lust gestärkt.

4. So strömte großer Segen durch ihn auf uns herab; treu ging er auf den Wegen der Tugend bis an's Grab: er lebte nicht vergebens, er lebte seiner Pflicht; o schenke, Herr des Lebens, ihm jezt auch hell'res Licht.

5. Oft wollen wir bei Freuden in uns sein Bild erneu'n, und bei des Lebens Leiden uns seiner Lehren freu'n. Nach seinen guten Lehren gebrauchen

unsre Zeit, heißt noch im Tod ihn ehren, ist wahre Dankbarkeit.

Bei ungetauften Kindern.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

99. Wie kann sich unser Herze grämen! Gott beut uns etwas Liebes an, und will es gleichwohl wieder nehmen, eh' es noch einmal seufzen kann; vielleicht, weil es in jener Stadt die Seufzer nicht vonnöthen hat.

2. Gott läßt sich gern von uns beschenken, allein er sieht die Armuth an, drum muß er uns mit was bedenken, daß man's zur Gabe liefern kann; er gibt ein Kind, das wird geliebt, wenn man es fröhlich wieder gibt.

3. Er gibt ein Kind in diesem Leben, da soll es schwach und dürftig seyn; wenn wir es bald zurüke geben, so geht es bald zum Leben ein, da Jesus und der Freuden-Geist die Kinder zu sich kommen heißt.

4. Wiewohl bei diesem Wunderlaufe nun prüfet Gott den Glaubensgrund. Das Kind ist todt, wo bleibt die Taufe? Wo bleibt der neue Gnadenbund? Allein das machet Jesus gut, der hier am liebsten Wunder thut.

5. Die Taufe wirket durch den Glauben, der Glaube durch des Geistes Kraft. Wer will uns nun die Gnade rauben, wenn Gott verborg'ne Mittel schafft? Er ist getreu und in der Noth ist weder Geist noch Glaube todt.

6. Johannes ward im Mutterleibe von seinem Jesu schon besucht. Was fehlt nun einem Christenweibe? Sie träget Jesum und die Frucht; sie gibt sich ganz in Gottes Sohn, drum kriegt der Satan nichts davon.

7. Als wir das Nachtmahl nächst empfingen, da zog der Heiland bei uns ein, der läßt sich keinen Feind verdringen, wir sollen Gottes Tempel seyn, und der das Werk in uns beginnt, der heiligt auch das zarte Kind.

8. Wir müssen nun die

Klagen sparen, und sagen, wie der David spricht: wir denken wohl dahin zu fahren, nur in dieß Leben kömmt dieß nicht; auf Erden bleibt es ungenannt, doch ist sein Name Gott bekannt!

Am Grabe eines Siechenden, mit langer Krankheit Kämpfenden.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

100. Wie wohl thust du den Deinen, o Gott, nach langem Weinen, wenn sie der Tod befreit; die in der Nächte Stille oft seufzen: Herr, dein Wille geschehʼ an mir, ich bin bereit.

2. Nach langem Kampf hienieden ersehnte sich den Frieden, der hier im Sarge ruht. Gedrükt von den Geschäften und schwachen Lebenskräften, verlosch sein sonst so heitrer Muth.

3. Kein Arzt das Uebel dämpfte, die Kunst zwar lange kämpfte mit Krankheit um den Sieg; bis endlich zum Entscheiden sich endete sein Leiden, verstummend seine Klage schwieg.

4. Er fand in Todes-Armen mit seiner Noth Erbarmen; er heilte seinen Schmerz. Nach Seufzen, ach, wie lange, ist meiner Seele bange! stand still das matt bewegte Herz.

5. Sein Jammer hat ein Ende, wir heben unsre Hände zu Gott anbetend auf; er schaffte Ruhʼ dem Müden, und lenkte hin zum Frieden des Dulders schweren Pilgerlauf.

6. Heil ihm, er hat vollendet und seine Seele wendet zu Gott sich himmelan! Der Erdennoth entschwunden hat er erfreut gefunden das Ziel von seiner Dornenbahn.

Bei Fremden und Reisenden.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

101. Wir Sterbliche sind hier nur Pilgrime und Gäste; scheint unser Plaz auch noch so dauerhaft, so feste; er bleibet wandelbar. Das Schikſal treibt uns fort; ununterbroch'ne Ruhʼ findʼt sich an keinem Ort.

2. Das Erdenleben ist nur eine Pilgerreise in's

wahre Vaterland! Wohl jedem, der sich weise darauf beträgt; in Noth und Stürmen stehet fest, und sich von seinem Ziel durch nichts entfernen läßt.

3. Zwar kommt der Reisende nicht stets erwünscht zum Ziele; er trifft auf seiner Bahn der Hindernisse viele, es halten Krankheit, Schmerz und Ungemach ihn auf; der Tod ereilet ihn und hemmet seinen Lauf.

4. Auch dir gelang es nicht, die Heimath zu erreichen. Bedrängt von Noth mußt du als Fremdling hier verbleichen; von treuen Freunden fern, mußt deinen Pilgerstab du niederlegen hier und wandern in das Grab!

5. Doch es ist Gottes Will' und der ist immer weise. Zwar kannst hienieden du nicht enden deine Reise; doch führet dich der Tod der ew'gen Heimath zu, wo müden Pilgern winkt ununterbroch'ne Ruh'!

Zur Leidens-Geschichte zu gebrauchen.

Am Palmsonntage.

Gemeinde.

O Lamm Gottes, unschuldig am Kreuze für uns gestorben, du littest den Tod geduldig, und hast uns Gnad' erworben; du trägst der Sünden Plagen, daß wir nicht dürfen verzagen. Erbarme dich unser, o Jesu! o Jesu!

Eingangsgebet.

Gemeinde.

O Lamm Gottes, unschuldig am Kreuze für uns erwürget, erfunden stets geduldig, da du für uns dich verbürget. Du trugst der Sünden Plagen, daß wir nicht dürfen verzagen. Erbarme dich unser, o Jesu! o Jesu!

Prediger.

Matth. 26. V. 1—13.

Gemeinde.

Mel. Zion klagt mit Angst und ꝛc.

Es soll nun vollendet werden, was davon geschrieben ist, und warum auf diese Erden ist gekommen Jesus Christ. Schauet nun des Höchsten Sohn, in dem Leiden, Schmach und Hohn, in den Wunden, in den Schmerzen; und nehmt alles wohl zu Herzen.

Prediger.

Matth. 26. V. 14—19.

Gemeinde.

Mel. Herzlich thut mich verl. ꝛc.

Mit welcher Geistesstille trugst du das Ungemach! das aus der Bosheit Fülle gehäuft nun auf dich brach! Du scheutest keine Schmerzen, die dir ihr Grimm gedroht, zu schwer war deinem

Herzen selbst nicht der Kreuzestod.

Prediger.

Matth. 26. V. 20 — 29.

Gemeinde.

Er sprach's und wollte scheiden, wie Brüder lieb ich euch! noch diesen Kelch der Freuden! bevor in Gottes Reich nach Müh und Blut und Streite empfängt ein Labemahl, genießt an Freundes Seite das lezte Liebemahl.

Prediger.

Matth. 26. V. 30 — 36.

Gemeinde.

Wenn alle untreu werden, so bleib ich dir doch treu, daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgestorben sey. Für mich umfing dich Leiden, vergingst für mich im Schmerz, d'rum geb' ich dir mit Freuden auf ewig dieses Herz.

Prediger.

Matth. 26. V. 37 — 38.

Gemeinde.

Mel. Wenn meine Sünd' mich ꝛc.

Einst, als im Angstgebete, Herr, deine Seele rang, und immer heißer flehte, so tief gebeugt und bang: da fandst du keinen Trost, kein Licht, da schwebte nichts als Marter vor deinem Angesicht.

Prediger.

Matth. 26. V. 39.

Gemeinde.

O Lamm Gottes, unschuldig am Kreuze für uns erwürget, erfunden stets geduldig, da du dich für uns verbürget. Du trugst der Sünden Plagen, daß wir nicht dürfen verzagen. Gib uns deinen Frieden. O Jesu! O Jesu!

Prediger.

Matth. 26. V. 40 — 41.

Gemeinde.

Mel. Wenn meine Sünd' mich ꝛc.

Selbst sie, die so entschlossen, so männlich dich bekannt; sie stehen nun verdrossen vom Schlafe übermannt; sie sahen deiner Seele Schmerz vor Augen, aber keiner sprach Tröstung dir in's Herz.

Doch du ertrugst die Schwachen mit göttlicher

Geduld; du gingst sie stark zu machen, und sprachst mit sanfter Huld: wie könnt ihr jezo schlummern? Wacht! O wacht mit mir und betet! Nah ist des Feindes Macht!

Prediger.

Matth. 26. V. 42—55.

Gemeinde.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

O du, an den ich glaube! was war's, das dich bewog, das dich herab zum Staube, zu uns herunterzog? Dein göttliches Erbarmen, ja du, Sohn Gottes, hast mit mitleidvollen Armen die ganze Welt umfaßt!

Prediger.

Matth. 26. V. 56—66.

Gemeinde.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man das Todes-Urtheil dir gesprochen? Was ist die Schuld? In was für Missethaten bist du gerathen?

Was ist die Ursach aller dieser Plagen? Ach meine Sünden haben dich geschlagen. Ach Jesu! ach ich habe das verschuldet, was du erduldet.

Prediger.

Matth. 26. V. 67—75.

Gemeinde.

O Lamm Gottes, unschuldig am Kreuze für uns gestorben, du litt'st den Tod geduldig und hast uns Gnad erworben! du trugst der Sünden Plagen, daß wir nicht dürfen verzagen; gib uns deinen Frieden, o Jesu! o Jesu!

Am Charfreitage.

Gemeinde.

Mel. Freue dich, o meine ꝛc.

Senke dich auf uns hernieder, Geist, der uns mit Feuer tauft! Alle sind wir Jesu Glieder, all' mit seinem Blut erkauft. Füll uns mit der Andacht Gluth, gib uns hohen Christenmuth; trage uns mit Geistes-Flügel, hin zu Jesu Todes-Hügel.

Eingangsgebet.

Gemeinde.

Mel. Wenn meine Sünd' mich ꝛc.

Hin an dein Kreuz zu treten, in deinen Leiden, dich voll Glauben anzubeten, Versöhner, stärke mich. Laß mich mit Zittern und mit Grau'n, wie du dich für die Sünder hin in den Tod gabst, schau'n.

Prediger.

Matth. 27. V. 1 — 2.

Gemeinde.

O große Liebe! Liebe kaum zu fassen! auch mir zum Heil hast du dich martern lassen; damit ich lerne, Sünden ernstlich meiden, willst du, Herr, leiden.

Unendlich groß, Herr, über alle Schranken ist deine Huld, wer kann dir würdig danken? Wer hat dich je für deiner Liebe Proben genug erhoben?

Prediger.

Matth. 27. V. 3 — 5.

Gemeinde.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

Getrost gehn Gottes Kinder die schrekenvolle Bahn, zu der verstokte Sünder verzweiflungvoll sich nahn. Wo selbst der freche Spötter nicht mehr zu spotten wagt, und vor dir, Welterretter, erzittert und verzagt.

Prediger.

Matth. 27. V. 6 — 18.

Gemeinde.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

Wer kann die Leiden fassen, die du, o Herr, gelassen für mich erduldet hast? Daß ich gerettet

würde, nahmst du die schwerste Bürde, und übernahmst auch meine Last.

Prediger.

Matth. 27. V. 19—25.

Gemeinde.

O Lamm Gottes, unschuldig am Kreuze für uns erwürget, erfunden stets geduldig, da du für uns dich verbürget. Du trugst der Sünden Plagen, daß wir nicht dürfen verzagen. Erbarme dich unser, o Jesu! o Jesu!

Prediger.

Matth. 27. V. 26—31.

Gemeinde.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

Mein Heil, was du erduldet, war unser aller Last. Ich, ich hab' es verschuldet, was du getragen hast. Sieh gnädig auf mich Armen, der sich verschuldet hat, und hilf mir aus Erbarmen von meiner Missethat.

Prediger.

Matth. 27. V. 32.

Gemeinde.

Mel. Meinen Jesum laß ich ꝛc.

O Lamm Gottes ohne Schuld, alles dies hätt ich verschuldet! und du hast aus großer Huld Pein und Schmerz für mich erduldet. Daß ich nicht verloren bin, gibst du dich am Kreuze hin.

Prediger.

Matth. 27. V. 33—34.

Gemeinde.

O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod. Der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

Prediger.

Matth. 27. V. 35—43.

Gemeinde.

Mel. Wenn mein Sünd' mich ꝛc.

Noch währen seine Qualen, noch trinkt er ohne Rast der Leiden volle Schalen, trägt willig ihre Last. So hoch hat Gott die Welt geliebt, daß er zum Tod am

Kreuze selbst seinen Sohn uns gibt.

(Die Gemeinde steht auf.)

Prediger.

Matth. 27. V. 44—50.

Gemeinde.

O Lamm Gottes, unschuldig am Kreuze für uns erwürget, erfunden stets geduldig, da du für uns dich verbürget. Du trugst der Sünden Plagen, daß wir nicht dürfen verzagen. Gib uns deinen Frieden. O Jesu! O Jesu!

Prediger.

Matth. 27. V. 50—54.

Gemeinde.

Mel. Wenn meine Sünd' mich ꝛc.

Vor seines Todes Schreken erblaßt der Sonne Licht, und Finsternisse deken des Himmels Angesicht! Nun sinkt er in des Todes Nacht! Erbarme Gott dich unser! — Er stirbt! — Es ist vollbracht! —

Vater unser u. s. w.

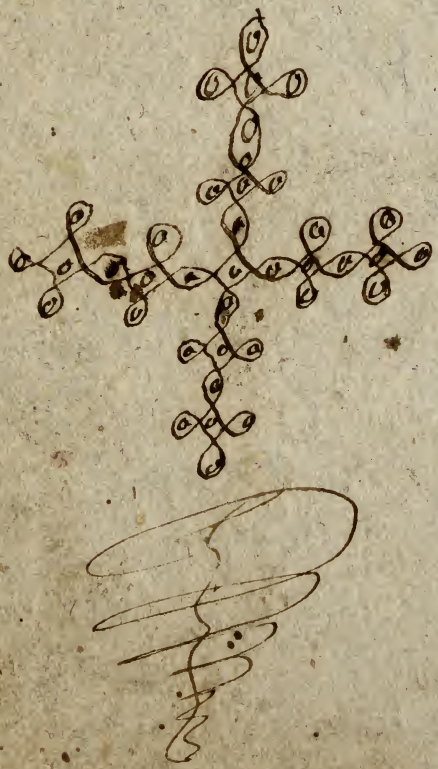
Prediger.

Ihn preise was auf Erden!

Gemeinde.

Ihn preise was im Himmel ist! Der Erdkreis müsse werden voll deiner Ehre, Jesu Christ! der für uns hingegeben, den Tod am Kreuze starb, Unsterblichkeit und Leben von neuem uns erwarb. Lob deinen großen Namen, Gott, der uns nicht verstößt! Gelobt sey Christus, Amen! Er starb, wir sind erlöst!

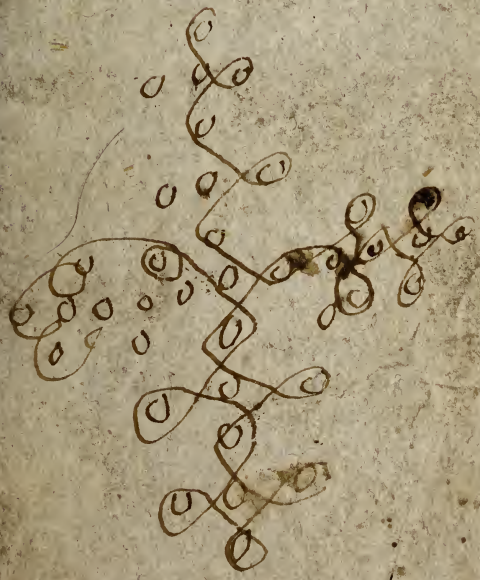
Dieses Leichengesang-Buch
gehört für den
Joseph Putz von Unterschützen
den 1 Juny
A 8 = 3 7 ..



Dieses Leichengesang-Buch gehört

den

Johann Putz in Unterschützen den 28ten Juni

Lr 40 xr P 829. Jahr

Dieses